

Riehener-Zeitung

Freitag, 14. Mai 2004

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
83. Jahrgang / Nr. 20
Redaktion und Inserate:
Riehener Zeitung AG
Schopfgässchen 8, PF, 4125 Riehen 1
Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10
www.riehener-zeitung.ch
Erscheint jeden Freitag
Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.– jährlich

Betrug: Buchhalter veruntreute Gelder des «Hauses zum Wendelin»
SEITE 2

Kolumne: Judith Fischer über die Maikrankheit in Japan und ihre Folgen
SEITE 5

Abstimmung: Der Basler Staatssarg gerät unter Spardruck
SEITE 8

Sport: Stimmungsvolle Verleihung des Riehener Sportpreises 2003
SEITE 9

Die RZ vor Auffahrt

Wegen Auffahrt muss der Redaktions- und Inserateannahmeschluss für die nächste RZ-Ausgabe Nr. 21 auf Montag, 17. Mai, 17 Uhr vorverschoben werden.

SOZIALES Die Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen hat nach turbulenten Monaten einen neuen Leiter

Bald wieder ruhigere Gewässer in Sicht?

Im Februar letzten Jahres geriet die Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen (GSR) im Zusammenhang mit ungewöhnlich hohen Gehaltszahlungen an ihren Direktor René J. Müller schweizweit in die negativen Schlagzeilen. Nach grossen Turbulenzen in den vergangenen Monaten soll nun mit einem neuen Schulleiter wieder Ruhe einkehren.

DIETER WÜTHRICH

«Eine Stiftung als Selbstbedienungsladen?» Diese Frage stellte die RZ auf ihrer Titelseite vom 28. Februar 2003. Und spielte damit auf einen Artikel im «Sonntagsblick» an, in dem dieser über exorbitant hohe Lohn- und Bonuszahlungen an GSR-Direktor René J. Müller berichtet hatte. Tatsächlich erhielt Müller im Jahr 2002 nebst seinem Lohn von 250'000 Franken eine weitere Viertel-million Franken für «langjährige Verdienste». Und auch seine Gattin, innerhalb der GSR für die Lohnbuchhaltung zuständig, durfte sich über ein für ihre Position fürstliches Jahressalär von rund 126'000 Franken freuen. Diese unüblich hohen Lohnzahlungen sorgten nicht nur in der Öffentlichkeit für heftiges Kopfschütteln und kritische Fragen. Auch beim Kanton bzw. beim Erziehungsdepartement und dem – über die kantonale Stiftungsaufsicht ebenfalls involvierten – Justizdepartement war das Unverständnis gross. In die öffentliche Kritik geriet der GSR-Direktor indessen nicht nur wegen der allgemein als stossend empfundenen Gehaltszahlungen an ihn und seine Frau, bemängelt wurden auch die allgemein fehlende finanzielle Transparenz innerhalb der GSR-Administration sowie verschiedene umstrittene Personalentscheide durch den Direktor. Zudem wurde Müllers Fach- und Führungskompetenz sehr unterschiedlich beurteilt.

Die ganze Geschichte blieb für die GSR nicht ohne Folgen. Das Betriebsklima litt spürbar und die Verunsicherung bei Mitarbeitenden und Eltern verstärkte sich noch zusätzlich, nachdem der Direktor krankheitshalber während Monaten (und bis heute) ausfiel und die GSR somit gewissermassen führungslos dahintrieb. Seit einigen Wochen scheint das Schiff «GSR» indessen langsam wieder auf den richtigen Kurs und damit in ruhigere Gewässer zu kommen. Im Zuge der auf Anfang dieses Jahres in Kraft getretenen neuen Leistungsvereinbarung zwischen dem Kanton Basel-Stadt und der GSR wurde nicht nur die Finanzierungsfrage neu geregelt, seit Mitte

Die Gehörlosen- und Sprachheilschule

rz. Die Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen (GSR) wurde im Jahre 1839 auf Initiative von Christian Friedrich Spittler in Riehen als private, gemeinnützige Stiftung gegründet. Im Jahre 1943 wurde die Abteilung für Sprachbehinderte in Riehen eröffnet. 1968 wurde in Arlesheim die Wielandschule gegründet. Im Jahre 2000 wurden in Möhlin die ersten beiden Sprachheilklassen für das aargauische Fricktal eröffnet. Die Mittel der Schule setzen sich aus Geldern der öffentlichen Hand (Bundesamt für Sozialversicherung, Kantone und Gemeinden), Elternbeiträgen sowie privaten Spenden zusammen. Oberstes Organ bildet die Kommission (Stiftungsrat). Der derzeitige Kommissionspräsident Markus Rappo hat seinen Rücktritt für dieses Jahr angekündigt.



Blicken nach unruhigen Zeiten zuversichtlich in die Zukunft: Armin Abt, seit Mitte März dieses Jahres neuer Leiter der GSR (links), und Markus Rappo, Präsident des Stiftungsrates.

Foto: Dieter Wüthrich

März hat die GSR mit Armin Abt auch einen neuen Schulleiter. Die RZ sprach mit ihm und dem Präsidenten des GSR-Stiftungsrates, Markus Rappo, über die aktuelle Situation an der GSR und deren Zukunftsperspektiven.

Herr Rappo, die GSR geriet im vergangenen Jahr wegen ungewöhnlich hoher Lohn- und Bonibezüge des Direktors in die Schlagzeilen. Welche Konsequenzen hat der Stiftungsrat aus dieser negativen Publicity gezogen?

Markus Rappo: Ich möchte zunächst einmal festhalten, dass es sich damals nicht um Bonuszahlungen an den GSR-Direktor handelte, wie dies in den Medien fälschlicherweise behauptet wurde. Vielmehr ging es um eine Abgeltung von zeitlichen Mehrleistungen über einen Zeitraum von zehn Jahren. Eine Abgeltung, die René Müller im Übrigen bereits bei seinem Amtsantritt vom damaligen Stiftungsratspräsidenten in Aussicht gestellt worden war. Wenn diese Abgeltungen jährlich und nicht wie geschehen auf einmal und pauschal für zehn Jahre erfolgt wären, wäre dies wahrscheinlich gar nie zum öffentlichen Thema geworden.

Erachten Sie demnach die über das übliche Gehalt hinaus geleisteten Zahlungen an den GSR-Direktor nach wie vor als gerechtfertigt?

Markus Rappo: Ja, zumal es wie gesagt um Abgeltungen über eine Zeitspanne von zehn Jahren ging.

Worin bestanden denn eigentlich konkret diese Mehrleistungen?

Markus Rappo: René Müller hat in diesen zehn Jahren verschiedene Projekte initiiert und lanciert, etwa im Zusammenhang mit dem Kauf der ehemaligen Josefsklinik durch die GSR. Dazu kam, dass die GSR sehr lange keinen kaufmännischen Leiter hatte, sodass René Müller auch diese ursprünglich nicht vorgesehene Aufgabe mit dem entsprechenden zeitlichen Mehraufwand übernehmen musste.

Aus welchen Mitteln wurden diese

Zahlungen geleistet?

Markus Rappo: Aus Mitteln der Stiftung. Ich möchte aber ausdrücklich betonen, dass es sich dabei nicht um Spendengelder gehandelt hat.

Kritik wurde damals seitens des Kantons auch in Bezug auf die offenbar wenig transparente Buchhaltung der GSR geübt. Was hat der Stiftungsrat seither unternommen, um die geforderte finanzielle Transparenz herzustellen?

Markus Rappo: Nachdem wir bereits vor geraumer Zeit einen buchhalterischen Leiter angestellt haben, kann ich heute feststellen, dass die geforderte Transparenz wieder hergestellt worden ist. Dies war ja auch eine Voraussetzung für die Leistungsvereinbarung mit dem Kanton.

Der GSR-Direktor kann seine Aufgaben bereits seit längerer Zeit krankheitshalber nicht wahrnehmen. Diese unklare Führungssituation hat bei Mitarbeitenden wie bei Eltern zu grosser Verunsicherung und auch Unzufriedenheit geführt. Wie schätzen Sie die Situation aktuell ein?

Markus Rappo: Während René Müllers Abwesenheit hat die Leiterin der Wieland-Schule in Arlesheim, Lucia Schmid-Cestone, zusammen mit dem kaufmännischen Leiter die Führung interimistisch übernommen. Trotzdem habe ich natürlich die Verunsicherung vor allem seitens der Lehrerschaft wahrgenommen. Spürbar war der Wunsch nach einer klaren Führungsstruktur, nach einer klaren Kompetenzzuordnung. Darum hat der Stiftungsrat Anfang dieses Jahres die Mitarbeitenden eingehend über die weiteren geplanten Schritte und Massnahmen orientiert. Und eine dieser bereits damals angekündigten Massnahmen war die Anstellung eines neuen Schulleiters hier in Riehen. Heute haben wir wieder eine Führungsstruktur, die einen geordneten Schulbetrieb zulässt.

Herr Abt, Sie sind seit dem 15. März 2004 neuer Schulleiter der

GSR. Hatten Sie vor bzw. seit Ihrem Amtsantritt Kontakt mit René Müller, der vom Organigramm her ja Ihr Vorgesetzter ist?

Armin Abt: Während der Bewerbungsphase kam es zu einer kurzen Begegnung mit René Müller, seither hatte ich aber keinen Kontakt mehr mit ihm.

Welche Situation haben Sie bei Ihrem Amtsantritt in der GSR vorgefunden?

Armin Abt: Ich bin bereits im Vorfeld sowohl vom Stiftungsrat als auch von der interimistischen Schulleiterin sehr ausführlich über die damals aktuelle Situation informiert worden. Dabei wurde klar, dass wir vor zeitlichen Engpässen standen, denn die Pensen für das neue Schuljahr mussten bis spätestens Ende April festgelegt und verteilt werden. Zum anderen bestanden spürbare Defizite auf der Führungs- und Entscheidungsebene. Niemand wusste so genau, wie die Pensenverteilung, das eigentliche Herzstück des Schulbetriebes, ablaufen sollte. Weil die fünften Klassen und alle unsere Schülerinnen und Schüler aus dem Kanton Baselland im Zuge der neuen Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Basel-Stadt zukünftig in der Wielandschule im Kanton Baselland unterrichtet werden, gingen etliche Pensenanteile verloren. Demzufolge stand im Lehrerkollegium die Frage im Raum, wer wegen der Pensenreduktion seine Stelle verlieren würde.

Diesen schwierigen Entscheid wollte ich zunächst anhand von früheren Leistungsbeurteilungen möglichst objektiv treffen, bis ich feststellen musste, dass keine solchen Beurteilungen vorhanden waren und somit auch keine eigentliche Leistungsbeurteilungen von Lehrpersonen stattgefunden hatten. Dieses grosse Problem der Pensenverteilung haben wir dann ganz offen und transparent im Lehrerteam erörtert und auch gelöst.

In diesem Zusammenhang möchte ich den Lehrkräften ein grosses Kränzchen winden. Denn im Sinne der Opfersymmetrie waren alle bereit, Abstriche

an ihren bisherigen Pensen hinzunehmen, um möglichst viele Stellen erhalten zu können.

Wie viele Stellen gingen schliesslich verloren?

Armin Abt: In einem aus meiner Sicht guten Einvernehmen haben wir fünf befristete Teilzeitverträge aufgelöst, wobei wir diese Lehrkräfte nach Möglichkeit weiter aushilfsweise, etwa bei krankheitsbedingten Absenzen, einsetzen wollen. Härtefälle konnten auf diese Weise vermieden werden. Dass uns dies geglückt ist, ist für mich ein Beweis für das grosse Verantwortungsbewusstsein und Engagement des gesamten Lehrerkollegiums.

Was die Gesamtorganisation der Schule betrifft, so wurden vor meinem Stellenantritt seit ungefähr einem halben Jahr gar keine wichtigen Entscheidungen mehr getroffen. Vieles war liegen geblieben, was verständlicherweise einigen Unmut ausgelöst hat. Im Moment sind wir daran, diesen grossen Pendenzenberg abzuarbeiten.

In enger Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen haben wir auch die Leitungsstrukturen neu geregelt. Neu geschaffen wurden zwei Fachvorstände, je einer für die Lehrerschaft und für den Therapiebereich, die zusammen mit mir als Schulleiter die Führungsverantwortung ab dem neuen Schuljahr wahrnehmen werden.

Mit dem bisher Erreichten bin ich sehr zufrieden und ich denke, dass wir mit der neuen Organisationsstruktur in Zukunft die anstehenden Probleme schnell und effizient lösen können.

Wie beurteilen Sie nach Monaten der Unruhe und Verunsicherung heute das Betriebsklima?

Armin Abt: Diese ungute Stimmung war für mich am Anfang deutlich spürbar. Deswegen legte und lege ich grossen Wert auf eine offene und transparente Kommunikation gegenüber allen Kolleginnen und Kollegen. Von deren Seite wird mir signalisiert, dass sie diese Offenheit sehr schätzen. Sicher braucht es aber auch noch etwas Zeit, dass sich das Vertrauen in meine Person und meine Arbeit festigt. Aber ich glaube doch, dass wir uns auf dem richtigen Weg befinden.

Welche weiteren Massnahmen sind aus Ihrer Sicht notwendig, um die GSR endgültig wieder auf Kurs zu bringen?

Armin Abt: Im Rahmen eines Konvents haben wir kürzlich eine Liste mit jenen Problemen erstellt, die es vorrangig zu lösen gilt. Dazu gehört beispielsweise eine überprüfbare Qualitätssicherung, indem unter anderem alle Lehrkräfte über einen vergleichbaren fachlichen Wissensstand verfügen. Bis anhin wurden im Bereich Weiterbildung vielleicht etwas zu stark die individuellen Bedürfnisse der einzelnen Lehrkräfte und etwas zu wenig die Bedürfnisse der GSR als Gesamtprofil berücksichtigt.

Wieder vermehrt pflegen wollen wir auch die Elternberatung. Zu kurz gekommen ist in den letzten Jahren schliesslich der Unterrichtsbesuch durch die Schulleitung wie auch der Lehrkräfte untereinander. Solche Feedbacks sind nicht nur aus pädagogisch-therapeutischer Sicht wünschenswert, sondern auch als Zeichen der gegenseitigen Wertschätzung sehr wichtig. In diesem Zusammenhang möchte ich das gegenseitige Hospitieren einführen.

Fortsetzung auf Seite 2

Gemeinde Bettingen



Aus dem Gemeinderat

- Der Gemeinderat Bettingen hat sich mit dem Regierungsrat zu einem Nachbarschaftsgespräch getroffen. Die Gespräche zu Themen wie Sanierung der Hauptstrasse und Massnahmen zur Verkehrsberuhigung, Finanzausgleich, Mountainbike-Route, Schwarzwildschäden, Vertretung von Bettingen im Schulinspektorat sowie Turnhallensanierung verliefen sehr freundschaftlich.
- Der Gemeinderat Bettingen hat an seiner Sitzung vom 11. Mai 2004 verschiedene Spendengesuche behandelt. Die Spenden kommen sozialen Organisationen in den Themengebieten Jugend, Erwachsene, Behinderte, Naturschutz und Kultur zugute. In Bezug auf Spenden ins Ausland wurden zwei Schwerpunkte gesetzt (Kinderhilfswerk in Casma/Peru und Gemeinden Gemeinsam Schweiz).

Gemeinderat Bettingen

IN KÜRZE

Parkierter Personenwagen beschädigt

rz. Am Donnerstag letzter Woche zwischen 13.30 und 14.30 Uhr wurde auf dem Parklatz beim Riehener Gemeindehaus ein blauer Personenwagen der Marke «Fiat», welcher dort korrekt parkiert war, angefahren und stark beschädigt. Der Sachschaden beträgt rund 3000 Franken. Beim Schaden verursachenden Fahrzeug muss es sich um einen Lieferwagen oder ein ähnliches Fahrzeug handeln. Zeugen werden gebeten, sich beim Verkehrszug der Kantonspolizei Basel-Stadt, Telefon 061 699 12 12, zu melden.

Fortsetzung von Seite 1

Hand aufs Herz, Herr Rappo, erschrecken Sie als Stiftungsratspräsident nicht, wenn Sie solche offensichtlich, in den letzten Jahren entstandenen Defizite in der Führung und Struktur der GSR zur Kenntnis nehmen müssen?

Markus Rappo: Erschrocken bin ich sicher nicht. Aber ich bin auch nicht erstaunt, wenn ich daran denke, wie viele Aufgaben und Verantwortlichkeiten allein auf den Schultern des bisherigen GSR-Direktors lasteten. Umso wichtiger ist die nun in Angriff genommene Neustrukturierung.

Herr Abt, können Sie sich unter den gegebenen Umständen vorstellen, in Zukunft mit René Müller zusammenzuarbeiten?

Armin Abt: Ich möchte diese Entscheidung nicht von seiner Person abhängig machen. Was ich mir allerdings nicht vorstellen kann, ist ein Direktor oder Geschäftsführer, der mir kontrollierend über die Schulter schaut. Was es braucht, ist eine kleinstnotwendige Koordination zwischen den drei Schulen in Riehen, Arlesheim und Möhlin, wobei die einzelnen Schulen mit einer grösstmöglichen Autonomie funktionieren sollen. Auf einer gemeinsamen fachlichen Basis soll jede Schule ihr eigenes, unverwechselbares Profil entwickeln können. Dafür stehe ich mit meinen Lehrpersonen ein.

Seit Anfang dieses Jahres besteht zwischen der GSR und dem Kanton Basel-Stadt eine Leistungsvereinbarung. Was sind die Kernpunkte dieser Vereinbarung?

Markus Rappo: Zum einen sind erstmals klar die Erwartungen des Kantons als Leistungsbezüger gegenüber der Schule als Leistungserbringer formuliert und zum anderen besteht Klarheit über die mit diesen Leistungen verbundenen Kosten.

Armin Abt: Gemäss dieser Vereinba-

rung leistet der Kanton Basel-Stadt pro Kind und Schuljahr einen Betrag in der Grössenordnung von mehreren zehntausend Franken. Dann besteht neu eine Plafonierung der Schülerzahl in der GSR auf grundsätzlich 120 und schliesslich besteht eine Verpflichtung, nur noch Kinder aus dem Kanton Basel-Stadt aufzunehmen. Im Zusammenhang mit der neuen Leistungsvereinbarung ist zudem die Zahl der Logopädiestunden pro Kind und Woche von bisher drei Stunden auf 2,6 Stunden gekürzt worden. Ob diese Reduktion ein für unsere Schülerinnen und Schüler förderlicher Entscheid war, muss meiner Ansicht nach noch einmal sorgfältig überprüft werden.

Apropos auswärtige Schülerinnen und Schüler: Das Internat der GSR wurde bereits vor einigen Jahren geschlossen. Ist seine Wiedereröffnung angesichts der Verpflichtung, nur noch Schülerinnen und Schüler aus Basel-Stadt aufzunehmen, überhaupt noch ein Thema?

Armin Abt: Fragen Sie mich das in einiger Zeit noch einmal. Ich möchte in den kommenden Monaten diesen einmal getroffenen Entscheid der Schliessung sorgfältig überprüfen und überdenken.

Als neuer Leiter der GSR hatten Sie bisher keine Erfahrung auf dem Gebiet der Gehörlosenpädagogik. Erleben Sie dies als Handicap für Ihre Aufgabe?

Armin Abt: Eigentlich nicht. Ich sehe es im Gegenteil insofern als Vorteil, als ich relativ unbelastet an die Probleme herangehen kann und mich nicht einer bestimmten Fachrichtung verpflichtet fühle. Bei fachspezifischen Problemen kann ich so mit vernünftig-unbequemen Fragen dazu beitragen, dass ein Problem auch einmal von einer Seite betrachtet wird, die die Fachleute vielleicht noch gar nicht oder zu wenig bedacht haben. Andererseits würde ich nie einen pädagogisch-therapeutischen Entscheid ohne ausführliche Rückspra-

che mit meinen Fachkräften treffen.

Sie haben es bereits angetönt: In der Gehörlosenpädagogik gibt es in Bezug auf die Integration von gehörlosen oder hörbehinderten Kindern in die Regelschule bzw. die Verwendung von Gebärd- und Lautsprache unterschiedliche Ansichten. Welchen Standpunkt vertreten Sie, nachdem René Müller ein Vertreter jener Fachrichtung war, die für eine möglichst weit gehende Integration unter Verzicht auf die Gebärdensprache plädiert?

Armin Abt: Hier wird die Stiftung einen strategischen Entscheid treffen müssen. Im Moment führen wir hier an der GSR im Sinne eines auf mindestens fünf Jahre angelegten Pilotprojektes eine alle Primarschulstufen umfassende bilinguale Klasse, in der gehörlose und hörende Lehrkräfte im Teamteaching unterrichten. Auf dieses Pilotprojekt sind wir sehr stolz. Für ein abschliessendes Urteil ist es nach einem Jahr noch zu früh, die bisherigen Erfahrungen deuten aber doch darauf hin, dass die Gebärdensprache auf die Entwicklung der Lautsprache eher unterstützend als hemmend wirkten. Sollten sich diese Erfahrungen in den nächsten Monaten und Jahren weiterhin bestätigen, wäre es doch falsch, aus puristischen Gründen zu sagen: «Nein, das machen wir aus Prinzip nicht.» Persönlich stehe ich ein für eine klare Profilierung unserer Schule: Dies schliesst auch die sinnvolle Erweiterung unseres Angebotes bei entsprechend seriöser Nachfrage mit ein.

Die GSR-Stiftung hat vor einiger Zeit die ehemalige Josefsklinik erworben, um dort ein Kompetenzzentrum für die Forschung im Bereich der Gehörlosenpädagogik aufzubauen. Was ist aus diesem Projekt geworden?

Markus Rappo: Dieses Projekt verfolgen wir derzeit nicht weiter ...

... wegen des krankheitsbedingten Ausfalls von René Müller, der dieses

Projekt ja initiiert hat?

Markus Rappo: Ja. Das Projekt hat bei uns zumindest derzeit sicher keine Priorität.

Welchen Zwecken dienen denn die Gebäulichkeiten jetzt?

Markus Rappo: Zum einen ist dort die ganze Administration für die GSR sowie die beiden anderen der Stiftung angeschlossenen Schulen in Arlesheim und Möhlin untergebracht. Zum anderen arbeitet dort der Audiopädagogische Dienst. Die übrigen Räumlichkeiten sind fremdvermietet.

Zur Person Armin Abt



rz. Seit dem 15. März dieses Jahres steht die Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen (GSR) unter der Leitung von Armin Abt (*1952). Nach Studien an der Fachhochschule Beider Basel (FHBB) und an der Universität Basel hat Armin Abt acht Jahre als Gymnasiallehrer für naturwissenschaftliche Fächer in Basel unterrichtet. Anschliessend wechselte er in die Wirtschaft als Schulungsleiter und Ausbildungsverantwortlicher. So war er unter anderem pädagogischer Leiter der «Stiftung für neues Lernen» in Vaduz und arbeitete in dieser Funktion mit dem Rehabilitationszentrum Klinik Valens zusammen, in der vor allem Biofeedback und digital unterstützende Therapieformen entwickelt wurden und zur Anwendung gelangten. Armin Abt ist verheiratet und Vater eines 8-jährigen Sohnes.

FINANZEN Geschäftsbericht und Rechnung 2003 der Gemeinde Riehen erschienen

Rechnung 2003 ist ausgeglichen

Der erste Geschäftsbericht mit Jahresrechnung der Gemeinde Riehen nach neuem Modell ist erschienen und wird in der Junisitzung des Einwohnerrates zur Debatte stehen, nachdem sich die zuständigen Kommissionen damit beschäftigt haben werden.

rz. Völlig neuartig präsentiert sich der Geschäftsbericht 2003 des Riehener Gemeinderats. Grundlage bilden die zehn Leistungsaufträge des Einwohnerats und das neue im vergangenen Jahr durch die Gemeindeverwaltung aufgebaute Rechnungsmodell mit integrierter Vollkostenrechnung. Unter dem Strich schliesst die Jahresrechnung (Produktsammenrechnung) mit einem kleinen Überschuss von knapp 36'000 Franken ab. Der Geschäftsbericht nach neuem «Strickmuster» ist der letzte wichtige Meilenstein der seit Januar 2003 wirk-samen Gemeindereform «Prima».

Geschäftsbericht in zwei Teilen

Der Geschäftsbericht nach neuer Gemeindeordnung ist in zwei Teilen erschienen. In einem übersichtlichen Hauptbericht sind auf 50 Seiten die wichtigen Fakten und Zahlen zum Geschäftsjahr 2003 enthalten. Inhaltlich und formal nimmt er Bezug auf den Politikplan, der jährlich vom Gemeinderat erarbeitet wird. In einem ergänzenden, 225 Seiten starken Detailbericht finden sich die ausführlichen Leistungsberichte zu den vom Einwohnerrat in der zweiten Hälfte 2003 verabschiedeten mehrjährigen Leistungsaufträgen mit Globalkrediten. Die Art der Berichter-

stattung und Rechnungslegung folgt konsequent der Ausrichtung auf die zehn Politikbereiche mit insgesamt 41 Produkten, wie die gebündelten Gemeindeleistungen im Fachjargon genannt werden.

Die Schwerpunkte der Gemeindepolitik lagen im vergangenen Jahr neben der schrittweisen Umsetzung des Reformprojekts «Prima» (insbesondere Verabschiedung der zehn Leistungsaufträge und Implementierung des neuen Rechnungsmodells mit Leistungs- und Kostenrechnung) in den Bereichen Siedlungsentwicklung (kommunaler Richtplan und Vorbereitung der Zonenplanrevision Moostal), Gesundheitsversorgung (Erneuerung der Leistungsvereinbarungen mit Gemeindespital und Spitex Riehen-Bettingen), Neuordnung des Verhältnisses Kanton/Gemeinden (Einflussnahme auf die neue Kantonsverfassung) sowie Verkehrspolitik (Schwerverkehr, flächendeckende Einführung von Tempo 30/40, neues Buskonzept).

Kleiner Rechnungsgewinn

Trotz zahlreichen «Baustellen» im Übergangsjahr 2003 habe das Ziel einer vorsichtigen Ausgabenpolitik vollumfänglich erreicht werden können, schreibt der Gemeinderat in einem Communiqué. So sei es gelungen, mit einem kleinen Überschuss von 35'824 Franken einen ausgeglichenen Abschluss zu erwirtschaften.

Im Zentrum der neuartigen Rechnungslegung steht die Produktsammenrechnung, die sich aus den Nettokosten der zehn Produktgruppen (Politikbereiche) einerseits und den Nettoerlösen aus so genannt neutralen Positionen andererseits zusammensetzt. Das Total der Nettokosten, einschliesslich der von den Gemeindeangestellten erbrachten und intern verrechneten Leistungen, beträgt 72,6 Millionen Franken. Diesen Kosten stehen praktisch gleich hohe neutrale Nettoerlöse aus Steuern (62,4 Millionen Franken abzüglich bezahltem Finanzausgleich von 4,6 Millionen Franken), aus Vermögensertrag (netto 3,2 Millionen Franken) sowie aus kalkulatorischen Zinserträgen und anderem (netto 11,5 Millionen Franken) gegenüber. Anlagen und Investitionen wurden

aktiviert und die nach anerkannten Standards berechneten Abschreibungen wurden den jeweiligen Produktgruppen belastet.

Die Nettokosten je Produktgruppe weichen zum Teil deutlich von den Planwerten ab. Bei sechs Produktgruppen sind Verbesserungen zwischen 0,1 und 1,4 Millionen Franken festzustellen, bei vier Politikbereichen Mehrkosten zwischen 0,1 und 1,5 Millionen Franken. Während ein grosser Teil der Differenzen auf systembedingte Planungsunsicherheiten oder Änderungen des Verbuchungskonzepts im Verlauf des Jahres zurückzuführen ist, gibt es auch eine erhebliche tatsächliche Abweichung zu verzeichnen, und zwar bei den Kosten der Sozialhilfe: Diese überstiegen den geplanten Betrag um fast 1,9 Millionen Franken.

Dank den Resultatverbesserungen in andern Bereichen konnten die Mehrkosten insgesamt kompensiert werden. Das Rohergebnis 2003 war sogar so gut, dass auf die geplante, von der Finanzhaushaltordnung zur Glättung des Übergangs auf das neue Rechnungsmodell vorgesehene Abschreibungskorrektur in Höhe von 2,5 Millionen Franken habe verzichtet werden können, heisst es im Communiqué der Gemeinde.

Der erstmals ausgewiesene Cash-flow beläuft sich auf 8,9 Millionen Franken. Damit waren Investitionen von 7,1 Millionen Franken zu finanzieren. Der Selbstfinanzierungsgrad lag somit deutlich über 100 Prozent. Infolge der tief greifenden Systemumstellung ist ein direkter Vergleich der Produktsammenrechnung 2003 mit den Zahlen des Jahres 2002 nicht möglich.

Kommissionsberatungen

Als Nächstes werden sich nun die Geschäftsprüfungskommission und neu auch, bezogen auf ihren Zuständigkeitsbereich, die vier einwohnerrätlichen Sachkommissionen mit dem Geschäftsbericht befassen, bevor er in der Junisitzung des Gemeindeparlaments zur Behandlung gelangen wird.

Der Geschäftsbericht 2003 (Hauptbericht und Detailbericht) ist als PDF-Datei unter www.riehen.ch (Rubrik Politik) im Internet veröffentlicht.

BETRUG Deliktsumme beträgt mindestens 160'000 Franken

«Wendelin»-Gelder veruntreut



Mittels gefälschter Rechnungsbelege erschlich sich der Buchhalter des «Hauses zum Wendelin» (Bild) einen sechsstelligen Betrag.

Foto: Rolf Spriessler

Der Buchhalter des Alters- und Pflegeheimes «Haus zum Wendelin» ist vor zwei Wochen an seinem Arbeitsplatz wegen des Verdachts auf Veruntreuung und Betrug verhaftet worden. Der Beschuldigte hat in der Zwischenzeit ein Geständnis abgelegt.

DIETER WÜTHRICH

Die betrügerischen Machenschaften des Buchhalters flogen durch Zufall auf. In einem Zeitungsartikel hatte die Frau von Heimleiter Manfred Baumgartner gelesen, dass der Kassier des Gewerbeverbandes Gelterkinden wegen Unregelmässigkeiten in der Buchhaltung von seinem Amt habe zurücktreten müssen. Es handelte sich um dieselbe Person, die seit dem Jahr 2000 auch für die Buchhaltung im «Haus zum Wendelin» verantwortlich zeichnete. Durch den Zeitungsbericht alarmiert, ordneten Heimleitung und Stiftungsrat umgehend eine Revision der «Wendelin»-Buchhaltung durch die Firma «Ernest&Young» an. Pikanterweise hatte der fehlbare Buchhalter früher selber für dieses Unternehmen gearbeitet und war dem Stiftungsrat von diesem sogar empfohlen worden. Bei der Buchprüfung stellte sich dann heraus, dass der Mann tatsächlich

mittels gefälschter Rechnungsbelege Gelder in sechsstelliger Höhe auf eigene Konten abgezweigt hatte. Gemäss den bisherigen Ermittlungen beläuft sich die Deliktsumme auf rund 160'000 Franken, verteilt auf die Jahre 2002 und 2003. Wie die RZ von Peter Burla, Präsident der Heimkommission des «Hauses zum Wendelin», erfuhr, habe der Mann nach seiner Verhaftung vor vierzehn Tagen sofort ein Geständnis abgelegt und sei in der Zwischenzeit wieder aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Über die Motive des Buchhalters konnte Burla keine Angaben machen, er erklärte aber, dass der Mann, der in Gelterkinden eine eigene Buchhaltungsfirma betrieb, ganz offensichtlich über seine Verhältnisse gelebt habe. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft seien derzeit noch im Gange, bisher seien jedoch keine weiteren Unregelmässigkeiten als die bisher festgestellten eruiert worden, so Peter Burla.

Der Präsident der Heimkommission betonte im Übrigen, dass die mit der Buchprüfung beauftragte Firma bestätigt habe, dass der Heimleitung keine Verletzung der Sorgfaltspflicht vorgeworfen werden könne. Um ähnliche Vorkommnisse in Zukunft auszuschliessen, seien in der Zwischenzeit die notwendigen Vorkehrungen getroffen worden.

IN KÜRZE

«Zündstoff» – neues Basler Jugendmagazin

pd. Vor knapp drei Wochen ist in Basel die Erstausgabe eines neuen Jugendmagazins erschienen: Es heisst «Zündstoff» und wird monatlich in einer Auflage von 10'000 Exemplaren kostenlos in verschiedenen Schulen, Universitäten, Instituten, Szeneläden, Bibliotheken und Jugendeinrichtungen in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-land verteilt. In Riehen ist «Zündstoff» im Jugendtreff «Goln» erhältlich.

Das Jugendmagazin ist ein unabhängiges Printmedium, das ausschliesslich über den Anzeigenverkauf finanziert werden soll. «Wir möchten frei, packend und provokativ über jene Themen berichten können, die der jungen Generation unter den Nägeln brennen», erklärt Christian Keller. Der 21-jährige Politikstudent und freischaffende Journalist ist der Herausgeber und Redaktionsleiter von «Zündstoff». Das Jugendmagazin sucht den Mix zwischen ernstesten Beiträgen zu Politik und Wirtschaft und lockeren Artikeln zu Trends, Musik und Lifestyle. Daneben werden ganzeseitige Karikaturen und Fotos von jungen Nachwuchstalenten publiziert.

Das Jugendmagazin richtet sich nicht nur an Jugendliche, es wird auch ausschliesslich von ihnen produziert. Jungen, kreativen Köpfen bietet es eine eigenständige Plattform, ihre journalistischen oder gestalterischen Beiträge zu veröffentlichen. Die Mitarbeit steht grundsätzlich allen 16–25-Jährigen offen, die Redaktion ist zurzeit noch im Aufbau. Wer an einer Mitarbeit bei «Zündstoff» interessiert ist, kann sich bei Christian Keller melden, Tel. 061 301 47 17, 076 539 47 72 oder per E-Mail: c.keller@zuendstoff-magazin.ch.

Unter www.zuendstoff-magazin.ch ist das Basler Jugendmagazin auch im Internet präsent.

«Warum das Kind in der Polenta kocht»

rz. «Das Glück hatte ich mir anders vorgestellt.» Voller Illusionen ist die kleine rumänische Artistenfamilie den Verheissungen des Westens gefolgt. Ein grosses Haus sollte gekauft werden, die Tochter sollte ein Filmstar werden, doch die Wirklichkeit sieht anders aus.

Serena Wey hat den gefeierten Erstlingsroman von Aglaja Veteranyi für die Bühne bearbeitet und führt das Stück in den folgenden Wochen im Theater Roxy in Birsfelden auf.

Aus der Perspektive des Artistenkindes wird von einem Leben zwischen Wohnwagen und Arena erzählt, begleitet von der Sehnsucht, irgendwann irgendwo einmal anzukommen, und überschattet von der Angst um die Mutter, die jeden Abend über der Manege hängt: «... Ich darf meine Mutter nicht ärgern, sonst stürzt sie ab.»

Aglaja Veteranyi wurde 1962 in Bukarest in eine Artistenfamilie geboren, mit der sie 1967 in den Westen floh. Ab 1982 lebte sie als freischaffende Autorin und Schauspielerin in Zürich, wo sie sich 2002 das Leben nahm.

14./15. Mai, 20.30 Uhr, 16. Mai, 19 Uhr, 26./28./29. Mai, 20.30 Uhr. Vorverkauf, Buchhandlung Bider & Tanner, Aeschenvorstadt 2, Basel.

Reklameteil

GESELLSCHAFT Bürgerversammlung der Bürgergemeinde Riehen

Bewusster Abschied von wichtiger Aufgabe

Vier Einbürgerungsgesuche wurden an der Bürgerversammlung von Anfang dieser Woche bewilligt. Bedenklich stimmte der hohe Aufwand der Sozialhilfe. Diese wird per 1. Januar 2005 an die Einwohnergemeinde übergeben.

SIBYLLE MEYRAT

Wer innerhalb des letzten Jahres das Riehener Bürgerrecht erwarb, durfte dieses Jahr zum ersten Mal dabei sein. Nicht wenige Neubürgerinnen und Neubürger nahmen diese Gelegenheit wahr und erschienen am Montag zur Bürgerversammlung, wo sie von Bürgerratspräsidentin Simone Forcart-Staehelin persönlich begrüsst wurden. Auch drei Jungbürgerinnen hatten den Weg in den Bürgersaal des Gemeindehauses gefunden und erhoben sich der Reihe nach, beklatscht von rund zweihundert Bürgerinnen und Bürgern.

Wurde an der Bürgerversammlung letzten Jahres über neun Einbürgerungsgesuche abgestimmt, so gestaltete sich dieser Teil der Traktandenliste an der diesjährigen Versammlung wesentlich strenger: Über lediglich vier Einbürgerungsgesuche hatte die Bürgerversammlung zu entscheiden und sie hiess diese gut – ohne Gegenstimmen und nur mit sehr vereinzelter Enthaltung.

Bei den Einbürgerungen, die zum Kerngeschäft der Bürgergemeinde gehören, hat der Bürgerrat im vergangenen Jahr insgesamt 33 Gespräche geführt, davon 18 mit ausländischen und 15 mit schweizerischen Bewerberinnen und Bewerbern. Besaßen die Gesuchsteller bereits das Schweizer Bürgerrecht oder wohnten zum Zeitpunkt des Antrags seit mehr als 15 Jahren in der Schweiz, wovon mindestens 3 Jahre in Riehen und 5 Jahre im Kanton Basel-Stadt, fällt die Einbürgerung in die Kompetenz des Bürgerrats. 99 Bewerberinnen und Bewerber erhielten seit der letzten Bürgerversammlung das Riehener Bürgerrecht, die Zahl der Riehener Bürgerinnen und Bürger blieb im Berichtsjahr unverändert bei 4289 Personen.

Defizitäre Waldrechnung ...

Finanzchef Thomas Strahm konnte der Bürgerversammlung eine ausgegli-



Per Handaufheben stimmten die versammelten Bürgerinnen und Bürger über vier Einbürgerungsgesuche ab. Sie folgten den Empfehlungen des Bürgerrats und bewilligten sämtliche Gesuche mit grossem Mehr. Foto: Philippe Jaquet

chene Rechnung präsentieren. Das Anlagevermögen liegt leicht höher als im letzten Jahr. Allerdings sei dies eher auf Wertschriftenenerträge, denn auf Erträge aus betrieblicher Tätigkeit zurückzuführen, erklärte Strahm. Dem trage der Bürgerrat Rechnung, indem die Gebühren teilweise leicht erhöht und der Aufwand dezimiert würde.

Auch betreffend die Finanzierung des Waldes müsse sich der Bürgerrat mittelfristig Gedanken machen, sagte Waldchef David Moor. Anders als früher, als mit der Waldbewirtschaftung beträchtliche Erträge erzielt werden konnten, sei diese in den letzten Jahren zunehmend defizitär geworden. Der Wald werde als Naherholungsgebiet von verschiedenen Interessengruppen beansprucht. Ob diese mittelfristig für die Nutzung des Waldes einen Beitrag leisten müssten, werde zurzeit abgeklärt, teilweise auch in überregionalen Arbeitsgruppen. Noch wird dieses Defizit aus Rückstellungen der Bürgergemeinde gedeckt.

... und hohe Sozialhilfekosten

Zwar ist die Sozialhilfe, ehemals das Armenwesen, eine traditionelle Aufgabe der Bürgergemeinde. Bereits jetzt ging aber der Fehlbetrag der Sozialhilferechnung zulasten der Einwohnergemeinde. Aufgrund der veränderten

Rahmenbedingungen, auch im Zusammenhang mit der Gemeindereform, hat der Bürgerrat im vergangenen Herbst beschlossen, die Sozialhilfe bis spätestens Ende 2004 an die Einwohnergemeinde zu übergeben. Es sei ein bewusster Abschied von einer wichtigen Aufgabe, betonte Bürgerratspräsidentin Simone Forcart-Staehelin.

Bürgerrätin Rosmarie Mayer präsentierte die Sozialhilferechnung: Die Ausgaben lagen bei über 12 Millionen Franken, rund 2 Millionen höher als letztes Jahr und massiv über dem vom Einwohnerrat verabschiedeten Budget. Die hohen Kosten erklären sich primär durch die verhältnismässig grosse Zahl von 134 Neuzugängen. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 890 Personen von der Sozialhilfe betreut. Die momentan schwierige wirtschaftliche Situation mache sich beim Zuwachs der Neuzugänge ebenso bemerkbar wie die Kürzung der Leistungen der Arbeitslosenkasse, erklärte Rosmarie Mayer. Weitere Gründe seien die zunehmend lockeren familiären Bindungen und die Herabsetzung des Mündigkeitsalters. Rosmarie Mayer verdanke ebenso die Leistungen des Sozialhilfe-Teams wie auch die Bereitschaft von Arbeitgebern, darunter auch von der Gemeinde Riehen, die Sozialhilfeempfängern einen Ein-

stieg oder Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt ermöglichen.

Zukunft des Landpfundhauses

Im Anschluss an den offiziellen Teil der Bürgerversammlung informierte Rolf Brüderlin, Architekt und Vertreter der Bürgergemeinde in der Landpfundhauskommission, die Bürgerinnen und Bürger über dessen Zukunft. An der Stelle des bis vor zwei Jahren landwirtschaftlich genutzten Gebäudes sollen in naher Zukunft grosszügige Alterswohnungen entstehen. Fünf von der Kommission ausgewählte Architekturbüros arbeiten zurzeit ihre Vorschläge aus. Erste Ergebnisse dürfen im August erwartet werden. Fest steht bereits, dass auf drei Stocken Wohnungen von drei bis vier Zimmern mit einer Fläche von 80 bis 100 Quadratmetern gebaut werden sollen. Diese Wohnungen würden gemäss Brüderlin eine wertvolle und sichere Ergänzung zu den in Riehen bereits bestehenden Alterswohnungen darstellen. Ihr Grundriss sei so angelegt, dass es möglich sei, die Wohnungen zu einer Alterswohngemeinschaft zu verbinden. Im Erdgeschoss des Gebäudes könnte das Tagesheim aus dem benachbarten Haus zum Wendelin einziehen, das dort zurzeit auf relativ engem Raum untergebracht ist.

RENDEZVOUS MIT ...

... Brigitta Koller

rs. Als der Jazzmusiker Mike Schweizer zu seiner ersten Probe für das Singeasy-Konzert «Brass meets Jazz» erschien und sagte: «Als Erstes können Sie die Notenständer versorgen, die sind im Weg», staunte Brigitta Koller nicht schlecht. Die Präsidentin des Musikvereins Riehen gehört zu den rund vierzig Musikerinnen und Musikern, die zusammen mit den Jazzern Mike Schweizer, Werner Englert, Matthias Stich und der Sängerin Lisette Spinnler im Rahmen des Festivals «Singeasy04» auf dem Singeisenhof den Abend von Freitag, 18. Juni, bestreiten werden. Neben dem Musikverein Riehen beteiligen sich die Musique Liberté Buschwiller, die Stadtmusik Weil am Rhein und einzelne Musiker aus verschiedenen Vereinen der Regio am Projekt. Werner Englert und Matthias Stich schreiben Stücke, die auf das Ensemble zugeschnitten sind, Mike Schweizer baut bei seinem Beitrag auf die Improvisation – zusammen sollen die Musikerinnen und Musiker ein Stück entwickeln.

Eine solche Zusammenarbeit über Musikvereinsgrenzen hinaus kommt Brigitta Koller sehr entgegen. Natürlich sei sie als Vereinspräsidentin etwas besorgt, dass der Musikverein Riehen mit seinen derzeit achtzehn musizierenden Mitgliedern bei verschiedenen Instrumenten – vor allem Bass, Tenorhorn, Posaune und Saxophon – sehr dünn besetzt sei. Auch jemanden für das Schlagzeug könnte man brauchen, denn derzeit greife man auf eine externe Aushilfe zurück. Gut besetzt sei man lediglich bei den Querflöten und Klarinetten. Trotzdem gehe es ihr nicht einfach darum, die Reihen beim eigenen Musikverein wieder zu füllen, betont Brigitta Koller, sondern sie wolle das Musizieren allgemein fördern. So seien bei den Jungbläsern des Musikvereins Riehen, derzeit immerhin 26 junge Musikerinnen und Musiker, auch «Externe» willkommen, zum Beispiel auch solche, die später im Posaunenchor des CVJM Riehen oder in anderen Formationen musi-



Brigitta Koller übt zu Hause Saxophon – dieses Instrument spielt die Präsidentin des Musikvereins Riehen derzeit im Vereinsensemble. Foto: Rolf Spriessler

zieren wollen, sagt sie, oder solche, die privat ein Instrument spielen lernen.

In einem Musikverein zu musizieren, das mache ihr grosse Freude, denn erstens könne man ein vielseitiges Repertoire – von Klassik über Jazz bis zu Pop und Rock – spielen und zweitens habe sie es gerne, wenn es ab und zu so richtig «kessle», und dafür brauche es eine gewisse Anzahl an Instrumenten.

Brigitta Koller musiziert schon lange in einem Musikverein. Während siebzehn Jahren war sie Mitglied im Musikverein Concordia in Allschwil, seit sieben Jahren spielt sie nun im Musikverein Riehen, den sie seit zwei Jahren präsidiert. «Ich habe das Amt nicht gesucht, aber als sich nach einem Jahr mit vakantem Präsidium immer noch keine Lösung abzeichnete, habe ich zugesagt.» Auf was sie sich einliess, wusste sie, war sie doch früher Präsidentin des Schweizerischen Vereins der Hörgeschädigtenpädagogen.

Die Musik hat sie von zu Hause mitbekommen. Ihre Eltern singen in einem Chor, ihre Grossmutter war Hobbysän-

gerin und schenkte ihr, als sie im Primarschulalter war, eine Schallplatte mit einem Mozartkonzert für Flöte und Harfe. «Das hat mir irrsinnig gefallen», sagt Brigitta Koller, und so lernte sie zuerst Blockflöte und danach Querflöte. Bald kam auch das Piccolo dazu, denn Brigitta Koller macht bei den «Opti-Mischte» Fasnacht, seit sie siebzehn ist. Inzwischen spielt sie auch Saxophon, das Instrument, das sie derzeit auch beim Musikverein spielt, denn Querflöten gibt es dort im Moment genügend. Musik ist für sie ein wichtiger Ausgleich. Beim Musikhören und Musizieren kann sie abschalten und auftanken.

Die heute 47-Jährige ist mit zwei gehörlosen Brüdern aufgewachsen. Dass sie Lehrerin werden wollte, war für sie seit frühester Jugend klar. Und dass sie sich auf Gehörlose spezialisiert und nach der Ausbildung zur Primarlehrerin das Heilpädagogische Seminar in Zürich absolviert hat, war nahe liegend. Gleich ihre erste Stelle erhielt sie dann auch als Gehörlosenlehrerin an

der Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen (GSR). Viele Jahre war sie in Riehen tätig und war zuletzt Leiterin der Gehörlosenabteilung der GSR.

Später war sie während fünf Jahren als Gehörlosenlehrerin im luzernischen Hohenrain tätig, heute unterrichtet sie in Sissach eine Einführungsklasse, eine Klasse mit entwicklungsverzögerten Kindern, die das erste Primarschuljahr in zwei Jahren absolvieren. Dort kann sie viel von ihren Erfahrungen mit gehörlosen Kindern profitieren, denn auch dort gehe es darum, den Kindern in kleinen Schritten und auf spielerische Art etwas beizubringen.

Als Gehörlosenlehrerin habe sie die Ansicht vertreten, dass Gehörlose zuerst die Lautsprache – mit Lippenlesen und selber Sprechen – lernen sollten, dass man ihnen die Gebärdensprache aber nicht vorenthalten dürfe. «Ich habe es so gehandhabt, dass ich in meinem Unterricht zwar die Gebärdensprache selber nicht vermittelt, sie meinen Schülern aber auch nicht verboten habe», sagt sie. Gehörlose, die zuerst die Lautsprache und dann die Gebärdensprache lernen würden, hätten später ein besseres Sprachverständnis. Die Gebärdensprache entspreche den Gehörlosen aber viel besser. Ihre Brüder hätten sehr darunter gelitten, dass man ihnen in der Schule die Gebärdensprache verboten habe. Heute seien sie aber in der Gebärdensprache beide sehr kompetent.

Brigitta Koller ist ein eingefleischter FCB-Fan. «Früher pilgerte unsere Familie blaurot gekleidet und fahnenbewehrt ins alte «Joggeli», heute gehe ich mit meinem Vater an jeden Heimmatch und schaue auch sonst gern Fussball und andere Sportarten. Und das Theater liebe ich. Seit vielen Jahren habe ich ein Abonnement beim Theater Basel. Wir haben schwierige Zeiten durchgemacht mit düsteren Inszenierungen, aber in letzter Zeit ist es wieder besser geworden», sagt sie. Theater sei für sie Entspannung, und deshalb wünsche sie sich ein Theater, das nicht nur kopflastig und problembeladen daherkomme, sondern auch etwas fürs Gemüt sei.

IN KÜRZE

Alterssingkreis im «Drei Brunnen»

pd. Haben Sie Freude am gemeinsamen Singen? Auch wenn Ihre Stimme nicht mehr so kräftig ist wie in jungen Jahren? Dann sind Sie herzlich will-

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 14.5.

MUSIK

Meisterkurs mit Janós Starkor
Internationaler Meisterkurs für Cello mit Janós Starkor in der Villa Clavel im Wenkenhof. 10–12.15 Uhr und 13.45–15.15 Uhr. Janós Starkor unterrichtet am Morgen drei junge Cellist/-innen, am Nachmittag ein Kammermusiktrio. Eintritt: Fr. 20.– /Fr. 5.– (für Kinder). Reservierung und Information: Infothek Riehen, Tel. 061 641 40 70.
Eintritt: Fr. 20.– /Fr. 5.– (für Kinder). Reservierung und Information: Infothek Riehen, Tel. 061 641 40 70.

VERNISSAGE

«Im Nu» im Kunst Raum Riehen
Eröffnung der Ausstellung «Im Nu» mit Werken von Christine Dürr, Angela Lyn, Christian Vogt und Paul Zoller. Kunst Raum, 19 Uhr. Es sprechen der Kunsthistoriker Dr. Johannes Stückelberger und Catrin Lüthi K, Mitglied der Kommission für Bildende Kunst der Gemeinde Riehen.

Sonntag, 16.5.

VEREINE

Buurezmorge mit Jungtierschau
Der Geflügel- und Kaninchenzüchterverein «Fortschritt» Riehen lädt auf dem Trainingsgelände der Bogenschützen «Juventas» zum Buurezmorge mit Jungtierschau ein. Das Morgenessen kostet Fr. 15.80 pro Person (Kinder bis 10 Jahre zahlen die Hälfte). Unterhaltung durch den Musikverein Riehen und den Handharmonika-Club Riehen. Lettackerweg, ab 9 Uhr.

VERNISSAGE

Bewegung, verspielt und still
Eröffnung der Ausstellung «Verspielte Bewegung – stille Begegnung», mit Holz- und Linoldrucken von Helga Lauterbach. Foyer der Reha Chrischona, 11 Uhr.

KONZERT

Jugendsinfonieorchester spielt für Rumänien
Benefizkonzert des Jugendsinfonieorchesters der Musikakademie Basel um 17 Uhr in der Dorfkirche Riehen. Kollekte zu Gunsten des Musik-Lyzeums in Riehens rumänischer Partnerstadt Miercurea-Ciuc/Csikszereda.
Eintritt frei, Kollekte.

LUFTKUNST

Dumeng Secchi zu Gast im Kunst Raum
Der Flieger, Lehrer und Luftkünstler Dumeng Secchi ist ab 14 Uhr zu Gast im «Kunst Raum».

KONZERT

«Musikalische Bilder»
Karin Hellmich (Gesang), Dagmar Milde (Viola) und Dorothea Hertig (Klavier) interpretieren in der Reihe «Wenkenhofkonzerte» musikalische Werke von Schumann, Mussorgsky, Poulenc und Brahms, die alle etwas mit Malerei zu tun haben. Villa Wenkenhof, 19 Uhr.
Eintrittskarten zu Fr. 30.– bzw. zu Fr. 15.– für Schülerinnen, Schüler, Lehrlinge und Studierende sind an der Abendkasse ab 18.15 Uhr erhältlich. Freier Eintritt für Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre in Begleitung der Eltern.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler
Baselstrasse 101
Sonderausstellung «Francis Bacon und die Bildtradition» mit Tizian, Velázquez, Rembrandt, Goya, van Gogh, Picasso, Giacometti, Eisenstein, bis 20. Juni 2004.
Sonderausstellung «Calder – Miró» bis 5. September 2004.
Jeweils am Wochenende wird David Dimitri im Berowerpark übers Hochseil schreiten (nur bei guter Witterung). Details entnehmen Sie bitte dem Internet unter www.beyeler.com oder unter daviddimitri.com.
Führungen Dienstag, 15–16 Uhr; Mittwoch, 17.30–18.30 Uhr; Donnerstag und Freitag, 15–16 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13 Uhr. «Tour Fixe English» am Sonntag, 16. Mai, 15–16 Uhr.
Montagsführung Plus über «Das Bestiarium der Kunst: Calder – Miró» am Montag, 17. Mai, 14–15 Uhr.
Masterführung mit Christoph Vitali am Dienstag, 18. Mai, 18.45–20 Uhr.
Workshop für Erwachsene am Mittwoch, 19. Mai, 18–20.30 Uhr.
«Art and Brunch» (Buffet im Restaurant «Berowerpark» mit anschliessender Führung durch die Sonderausstellung) am Sonntag, 23. Mai, 10–12 Uhr.
Alle Sonderveranstaltungen auf Voranmeldung über Telefon 061 645 97 20 oder via E-Mail unter fuehrungen@beyeler.com.
Öffnungszeiten: Mo–So 10–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr. Eintritt: Fr. 24.–/18.–, Jugendliche von 10 bis 16 Jahren: Fr. 12.–/6.– Studierende bis 30 Jahre Fr. 12.–/10.–, Kinder bis 10 Jahre gratis. Die höheren Preise gelten während der Überschneidung der beiden Sonderausstellungen.

Kunst Raum Riehen
Baselstrasse 71
«Im Nu» – Ausstellung der Kommission für Bildende Kunst mit Bildern von Christine Dürr, Angela Lyn und Paul Zoller sowie Fotografien von Christian Vogt. Vernissage heute Freitag, 14. Mai, 19 Uhr. Bis 21. Juni.
Öffnungszeiten: Mi–Fr 13–18 Uhr, Sa/So sowie

kommen im Singkreis Drei Brunnen. Er trifft sich jeweils am Montagnachmittag von 15–16 Uhr unter der Leitung von Reiner Schneider.

Für nähere Auskünfte melden Sie sich bitte bei Antognetta Seiler, Siedlungsleiterin, Telefon 061 641 42 61.

KONZERT

Marimba und Vagabu
Das Jahreskonzert der Schlagzeug- und Marimba-Schule Edith Habraken (SMEH) steht unter dem Titel «BESENWESENKONZERTchen». Es spielen der SMEH-Kindergartenkurs und der SMEH-Grundkurs, in Zusammenarbeit mit dem Figurentheater Vagabu. SMEH, Bahnhofstrasse 23, 11–12 Uhr. Reservierung unter Tel. 061 641 63 11.
Eintritt frei, freiwilliger Beitrag.

Montag, 17.5.

FÜHRUNG

Ökologische Ausgleichsflächen
«Am Ackerrand – was nützen ökologische Ausgleichsflächen der Artenvielfalt im Landschaftsland?»: Führung mit Michael Zemp, Leiter kant. Fachstelle für Natur- und Landschaftschutz, 18–19.30 Uhr.
Treffpunkt: Haltestelle Weilstrasse, Riehen, Tramlinie 6.

TREFFPUNKT

«Träff Rieche»
Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen. Pfarreiheim St. Franziskus, Äussere Baselstrasse 168. Ab 18 Uhr.

Dienstag, 18.5.

INFORMATION

Alzheimer und Demenz – ein Tabuthema?
Informationsabend der Schweizerischen Alzheimervereinigung, Sektion beider Basel, in Zusammenarbeit mit der Interessengemeinschaft der sozialen und medizinischen Dienste von Riehen und Bettingen. Bürgersaal des Gemeindehauses, Wettsteinstrasse 1, 19 Uhr.

Mittwoch, 19.5.

THEATER

Heiteres aus Safien und Brasilien
Die Theatergruppe der Bettinger Partnergemeinde Safien ist um 20 Uhr zu Gast in der Dorfhalle Bettingen. Aufgeführt wird das Stück «Der Tag, an dem der Papst gekidnappt wurde», eine Komödie in zwei Akten des brasilianischen Autors João Bethencourt.

Donnerstag, 20.5.

BANNTAG

Banntag Bettingen 2004
Turnusgemäss wird dieses Jahr die südliche Hälfte des Bettinger Banns beschritten. Treffpunkt: 9.45 Uhr auf dem Gemeindehausplatz. Begrüssung: Gemeindepräsident Willi Bertschmann, kurzer Gottesdienst: Pfarrer Stefan Fischer, musikalische Umräumung: Posaunenchor Riehen, ausserdem Auftritt des Männerchors 1840 e.V. aus Grenzach. Mit Apéro und Mittagessen. Der Banntag findet bei jeder Witterung statt. Wer teilnehmen möchte und nicht mehr so mobil ist, ist ins Café Wendelin zu Kaffee und Kuchen eingeladen (Anmeldung bis heute Freitag, 14. Mai, bei der Gemeindeverwaltung, Tel. 061 606 99 99.).

an Auffahrt (Donnerstag, 20. Mai) 11–18 Uhr. Sonderveranstaltung «Kunst in der Schweben» mit Werken des Bündner Künstlers Dumeng Secchi am Sonntag, 16. Mai, ab 14 Uhr.

Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum
Baselstrasse 34
Dauerausstellung: Riehener Dorfgeschichte, Wein- und Rebbau, historisches Spielzeug. Sonderausstellung «LuftRaumRiehen» über das Element Luft (Sonderveranstaltungen siehe Kalendarium). Bis 20. Juni.
Öffnungszeiten: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.

Alters- und Pflegeheim Humanitas
Inzlingerstrasse 230
Aquarelle und Seidenbilder von Bernard Liechti. Nur noch bis 14. Mai 2004.

Galerie Lilian Andréé
Gartengasse 12
Christian Noti – «blind dates». Bis 23. Mai 2004. Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr, So 13–16 Uhr.

Galerie Triebold
Wettsteinstrasse 4
Robert Klümpen – Reserviert. Bis 29. Mai. Di–Fr 10–12 Uhr, Sa 14–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr.

Galerie Mönfgrola
Baselstrasse 59
Skulpturen von Esther Link, Bilder von Evelyn Wolf. Bis 29. Mai. Di–Fr 14–18.30 Uhr, Sa 10–17 Uhr.

Chrischona-Museum
St. Chrischona, Bettingen
Dauerausstellung: Ölbilder und Miniaturen aus dem Nachlass von Christian F. Spittler, Jerusalemer Tempelbergmodell von Conrad Schick. Geöffnet an Sonn- und Feiertagen, 13–17 Uhr.

AUSSTELLUNG Der Bündner Künstler Dumeng Secchi zeigt seine Werke im Kunst Raum

Schwerelos schwebende Objekte

pd. Am Sonntag, 16. Mai, ab 14 Uhr ist der Flieger, Lehrer und Luftkünstler Dumeng Secchi zu Gast im «Kunst Raum». Seine luftigen Objekte sind komplexe, stereometrische Formen aus Plastikfolie, die, mit Luft gefüllt, im Raum schweben oder bei idealen Wetterverhältnissen auch draussen in den Himmel steigen. Er kennt die Technik des Fliegens aus der eigenen Praxis als Kleinflugzeugpilot oder als Gleitschirmflieger und Deltasegler; wenn er am Boden steht und seine Flugobjekte schweben lässt, scheint alles Wissen der Technik in der einfachen Schönheit des Objekts gelöst – still und poetisch hängt die Form wie schwerelos zwischen Himmel und Boden. Manchmal gleicht das Objekt einem Wesen, das sich verselbstständigen möchte, um den Bodenkontakt ganz aufzugeben, dann wird die Bewegung zum tänzerischen Augenblick, wo der Künstler seine eigene Schwerkraft mit der Leichtigkeit des Seins vertauscht.

Dumeng Secchi hat mehrere grosse Projekte in der Natur und Installationen vor Ort realisiert. Da schweben riesige schwarze Wesen über die weisse Schneedecke im Engadin, drachenartige, lange Plastikbänder schreiben geheimnisvolle Botschaften in die Luft oder farbige Ballonketten überspannen in weitem Bogen den «Lai Nair» oder die Innbrücke in Schuls.

Dumeng Secchi (*1948) verbrachte seine Kindheit in Italien und studierte später in Zürich. Heute lebt er in Basel und Ftan im Engadin, wo er Werken, Zeichnen und Informatik an der Mittelschule unterrichtet. Überdies macht er Flugdemonstrationen und erteilt Kurse im Kurszentrum Ballenberg und an kantonalen Lehrerfortbildungen.

MUSIK Forum für Nachwuchsmusiker

Podium Riehen 2004 – Konzert in der Musikschule

dv. Traditionsgemäss treten auch dieses Jahr vor den Sommerferien wieder engagierte und begabte Schülerinnen und Schüler der Musikschule Riehen mit vielfältigen Konzertbeiträgen vors Publikum. Diesmal finden die beiden Podium-Konzerte als zweiteilige Konzertveranstaltung an einem einzigen Abend im Musiksaal der Musikschule statt. Hier spielen Schülerinnen und Schüler verschiedener Alterskategorien und Entwicklungsstufen, denen eine grössere musikalische Herausforderung besondere Freude macht.

Das Publikum wird am Dienstag, 25. Mai, erwartet mit zwei abwechslungsreich gestalteten Programmteilen, welche zusammen oder auch einzeln



Luftig-leichte und transparente Kunstwerke, entstanden in einem Workshop von Dumeng Secchi. Foto: zVg

besucht werden können. Auf den Instrumenten Querflöte, Klarinette, Violine, Violoncello, Gitarre und Klavier werden in Einzel- und Ensemblebeiträgen Werke von u.a. Bach, Mozart, Schubert, Gurilew, Kirchner, Brahms und Prokofjew dargeboten.

Der erste Teil beginnt um 18.30 Uhr. Nach einer Pause mit Erfrischungen zum Selbstkostenpreis steht dann um 20 Uhr der zweite Teil auf dem Programm.

Unter anderem treten drei Preisträgerinnen im Schweizer Jugendmusikwettbewerb auf. Elsbeth Schneider aus der Blockflötenklasse von Kathrin Bopp gewann einen zweiten, das Violinduo Iris Stalder/Tatjana Graf aus der Violin-

klasse von Katrin Bösigler einen dritten Preis im Schweizerischen Jugendmusikwettbewerb.

Weitere Veranstaltungen der Musikschule bis zu den Sommerferien:

- *Dienstag, 8. Juni 2004:* Bläserserenade im Rahmen der Sonderausstellung «LuftRaumRiehen»; Garten des Dorf- und Rebbaumuseums, Beginn um 18.30 Uhr
- *Dienstag, 15. Juni 2004:* Externe Musizierstunde; Musiksaal der Musikschule, Beginn um 18.30 Uhr.
- *Mittwoch, 16. Juni 2004:* «Easy go!» Veranstaltung der Musikschulen in der Gemeinde Riehen im Rahmen des «Singeasy»-Festivals 2004; Singeisenhof, Beginn um 19.30 Uhr.

BRIEF AUS JAPAN



Die Maikrankheit

Er hatte darauf hingefiebert. Weil er musste. Weil er wollte. Er hatte gelernt und gepaukt, war gepuscht und ermuntert worden. Er war lange gerannt. Nun war er am Ziel: Die Eintrittszeremonie in der Firma seiner Wahl hat stattgefunden.

Er fühlte sich unendlich erleichtert. Klar, jetzt musste er sich am Arbeitsplatz bewähren. Wenn er auch im Gegensatz zu seinem Vater nicht bereit war, sein ganzes Leben der Firma zu opfern, so wollte er sich doch Mühe geben und etwas erreichen. So erschien er in den ersten Tagen überpünktlich, verteilte noch etwas ungenlenk die Visitenkarten und versuchte, alles recht zu machen. Zwischendurch mal innehalten war schwierig; der Chef sass im gleichen Büro. Diesen musste er mit den Worten ansprechen, die dem Alters- und Machtunterschied entsprachen. Aber es machte ihm nichts aus. Noch war er euphorisch gestimmt.

Das war im April. Hunderttausende waren in der gleichen Situation. Denn in Japan beginnt Anfang April konzentriert alles Neue: die Schule, die Uni, das Arbeitsleben. In die neuen Strukturen eintreten kann meist nur, wer zuvor hart gearbeitet und strenge Prüfungen bestanden hat. Fast greif-

bar deshalb das heitere Lebensgefühl und die Aufbruchstimmung derjenigen, die es geschafft haben.

Doch schon im Mai ist alles anders. Die Maikrankheit wütet und raubt den Menschen die Motivation. Nach der goldenen Woche mit Feiertagen fällt die Rückkehr zum neuen Wirkungsort schwer. Sonnten sie sich eben noch in ihren Erfolgserlebnissen, fehlt plötzlich das konkrete Ziel. Sie sehen hinter die Kulissen. Der Neuling wird unsicher: «Habe ich die richtige Firma gewählt? Geht das nun doch so weiter bis zur Pensionierung?» Schülerinnen und Schüler, Studierende, Tanten und Onkel klagen matt: «Wo ist der Sinn, wo der Zweck? War dies all die Anstrengungen wert?»

Kein Wunder, wirken sie verletzlich, wie sie sich zur Arbeit schaukeln lassen. Noch verletzlicher als sonst. Denn auch in den Wintermonaten haben sie im Vorortzug geschlafen. Aber nun sehe ich nur schlafende Menschen. Auch in der Schweiz wird im Zug geschlafen. Das ist wahr. Aber nie habe ich dort diese Schlafhaltung gesehen, in der der Nacken völlig ungeschützt bloss liegt und der Kopf tiefer und tiefer vornüber sinkt. Dabei beanspruchen die Männer unbekümmert ihren Raum, lassen die Arme rund ruhen, sitzen breitbeinig bequem.

Die Frauen sind unauffälliger: der Rücken gerade, die Füsse eng nebeneinander gestellt, die Handtasche auf den Knien. Aber der Kopf baumelt genau

gleich. Mir sind diese schlafenden Menschen sympathisch. Sie wirken ganz anders als sonst in der Öffentlichkeit, wo grosser Wert auf Förmlichkeiten gelegt wird. Nur manchmal kommt es zu unangenehmen Situationen. Kürzlich etwa, als der Schopf neben mir statt nach vorne direkt auf meine Schulter fiel.

Das brachte mich dazu, auch die Augen zu schliessen. Was so schön war, dass ich mittlerweile morgens nur noch deshalb aus den Futons komme, weil ich weiss, dass ich im Zug noch etwas dösen werde. Zu peinlich wäre es doch, die fremden Köpfe im Wachsein wegstossen zu müssen. Zu ermüdend aber vor allem meine persönliche Mailfrage: «Werde ich für immer in Japan bleiben?»

Sie würde so viel lieber in Europa leben, hatte mir eine Engländerin gemailt, die seit sechzehn Jahren in Tokio wohnt. Während die Japanerin, die in Berlin studiert hatte, leise sagte: Das Studium, ja, das sei spannend gewesen. Aber der Alltag? In Deutschland sei es stets so wichtig, die eigene Meinung kundzutun.

Wieso bloss bleibt man nicht einfach im eigenen Land?

Judith Fischer

Seit einigen Monaten lebt die ehemalige RZ-Redaktorin Judith Fischer in Japan, genauer in der Stadt Kakamigahara. Von dort berichtet sie einmal monatlich über ihre Alltagserfahrungen im «Land der aufgehenden Sonne». Judith Fischer ist in Japan per E-Mail erreichbar: judithfischer@bluemail.ch.

GESELLSCHAFT Bannumgang mit vielfältigem Programm Bettingen lädt zum Banntag ein

rz. Am Donnerstag, 20. Mai, findet der Bettinger Banntag statt. Besammlung ist um 9.45 Uhr auf dem Gemeindehausplatz, wo Gemeindepräsident Willi Bertschmann die Banngängerinnen und Banngänger begrüssen und Pfarrer Stefan Fischer einen kurzen Gottesdienst halten wird, musikalisch umrahmt vom Posaunenchor Riehen.

Dieses Jahr wird turnusgemäss die südliche Hälfte des Bettinger Banns beschritten. Via Baiergasse und Lenzenweg führt die Route an die Landesgrenze beim Strick, von dort weiter bis zum Landesgrenzstein Nr. 141. Auf dem Rückweg erwartet die Wanderer in der Gegend oberhalb des Schiessstandes ein Apéro. Bei der nächsten Station, der

Dorfhalle, wird um ca. 12.30 Uhr ein feines Mittagessen offeriert. Grillfans können bei schönem Wetter am Feuer einen Chlöpfcr braten. Ein Buffet mit diversen Getränken steht bereit. Der Banntag findet bei jeder Witterung statt.

Wer nicht mehr so mobil ist und dennoch am Banntag teilnehmen möchte, ist am 20. Mai ins Café Wendelin zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Für dieses Alternativprogramm wird um Anmeldung gebeten: bis heute Freitag, 14. Mai, bei der Gemeindeverwaltung, Tel. 061 606 99 99.

Der Männerchor 1840 e.V. aus Grenzach wird die Banngängerinnen und Banngänger an diesem Tag mit Liedervorträgen erfreuen.

KULTUR Aufführung der Theatergruppe Safien Päpstlicher Besuch in Brooklyn

rz. Im Rahmen der «Patenschaften Berggemeinden» unterstützt Bettingen seit 1996 Projekte in Safien. Am Vorabend des Banntages, am Mittwoch, 19. Mai, 20 Uhr, ist die Theatergruppe Safien zu Gast in der Dorfhalle.

Aufgeführt wird das Stück «Der Tag, an dem der Papst gekidnappt wurde» von João Bethencourt, eine Komödie in zwei Akten. Seine Heiligkeit Papst Albert IV. ist einer der menschenfreundlichsten Päpste aller Zeiten. Jede Verehrung seiner Person missfällt ihm. Während eines offiziellen Besuchs in New York gelingt es ihm, nach dem Empfang im «Waldorf Astoria» das Hotel unbemerkt durch einen Seiteneingang zu verlassen und in ein Taxi zu steigen. Der Fahrer lässt sich diese Gelegenheit nicht entgehen und bringt den prominenten Fahrgast mit sanfter Gewalt zu sich nach Hause. Das Publikum

erlebt den Papst in der Wohnung des jüdischen Taxichauffeurs Samuel Leibowitz und seiner Familie in Brooklyn.

João Bethencourt, geboren 1933, ist Brasilianer ungarischer Abstammung. Als gelernter Agronom verwaltet er die Farm seiner Familie, geht dann aber in die USA, um Theaterwissenschaften zu studieren. Zurück in Brasilien, schreibt er Prosa und Bühnenstücke, betätigt sich als Theater-, Opern- und Filmregisseur und wird einer der bekanntesten Theatermänner Brasiliens. «Der Tag, an dem der Papst gekidnappt wurde» entstand im Jahr 1971. Geschrieben wurde es an einem einzigen Tag. 1972 wurde das Stück unter der Regie von João Bethencourt in Rio de Janeiro uraufgeführt, in viele Sprachen übersetzt und seither sowohl von grossen Bühnen als auch von Laientheatern gespielt.

Marimba und Vagabu: «Besenwesenkonzert»

rz. «Das Besenwesenkonzertchen» heisst das kommende Jahreskonzert der Schlagzeug- und Marimba-Schule Edith Habraken von übermorgen Sonntag in den SMEH-Schulräumen an der Bahnhofstrasse 23 in Riehen (Postgebäude). Es spielen Kinder des SMEH-Kindergartenkurses, des SMEH-Grundkurses und des Ensembles «Bongo». Das Musikprogramm wird begleitet durch das Figurentheater «Vagabu» mit der Familie Besen. Telefonische Reservationen werden unter der Nummer 061 641 63 11 entgegengenommen. Das Konzert für Gross und Klein dauert eine Stunde und beginnt um 11 Uhr.

Eintritt frei, freiwilliger Beitrag.

Alzheimer und Demenz – ein Tabu?

rz. Entdecken Sie langsam Veränderungen bei einer Ihnen nahe stehenden Person? Erzählt sie Ihnen immer wieder die gleichen Geschichten, hält sie Termine nicht ein, verwechselt den Treffpunkt, weiss die Namen guter Bekannter nicht mehr?

Als Angehörige und Betroffene sind wir erst einmal verunsichert, wir befinden uns im Ungewissen und das macht Angst. So wird die belastende Situation oft erduldet und gegen aussen möglichst versteckt und verschwiegen. Der Arztbesuch wird lange hinausgeschoben. Das hilft jedoch niemandem. Die Betroffenen brauchen Abklärung und Therapie, die Angehörigen Information und Entlastungsangebote.

Die Schweizerische Alzheimervereinigung, Sektion beider Basel, zusammen mit der Interessengemeinschaft der sozialen und medizinischen Dienste von Riehen und Bettingen (IGSMD) informiert im Rahmen einer öffentlichen Orientierungsveranstaltung am kommenden Dienstag, 18. Mai, um 19 Uhr im Bürgersaal des Riehener Gemeindehauses über die Krankheit und ihre Dienste.

Freier Eintritt.

Ökologische Ausgleichsflächen und Artenvielfalt

rz. Die Gemeindeverwaltung Riehen lädt alle Interessierten am Montag, 17. Mai, 18–19.30 Uhr zu einer öffentlichen

Führung ein. «Am Ackerrand – was nützen ökologische Ausgleichsflächen der Artenvielfalt im Landschaftsland?» heisst das Thema der Führung, die von Michael Zemp, Leiter kant. Fachstelle für Natur- und Landschaftschutz, geleitet wird. Auf einem Rundgang werden Ackerränder, magere und fettere Wiesen, Hecken, Buntbrachen und vieles mehr unter die Lupe genommen. Es wird gezeigt, was bisher im Landwirtschaftsgebiet für die Artenvielfalt getan wurde und was man verbessern kann.

Treffpunkt: Haltestelle Weilstrasse, Riehen, Tramlinie 6.

«Was ist mit der Riehener Jugend los?»

rz. Am Donnerstag, 27. Mai, lädt die CVP Riehen zu einer Podiumsdiskussion über die Hintergründe verschiedener aus ihrer Sicht beunruhigender Vorfälle in der Riehener Jugendszene ein. Unter dem Titel «Was ist mit der Riehener Jugend los?» diskutieren der Dienstchef Prävention bei der Kantonspolizei Basel-Stadt, Polizeikommissär Andreas Bläsi, der Ressortchef Besondere Prävention bei der Kantonspolizei Basel-Stadt, Wachtmeister Martin Stocker, Wachtmeister Peter Wiedmer vom Polizeiposten Riehen, Kriminalkommissär Hanpeter Martin von der Jugendanwaltschaft Basel-Stadt, die Leiterin des Jugendtreffs «Goln», Maja Frei-Krepfer, sowie Daniel Wölflc von der Mobilen Jugendarbeit Riehen.

Die Veranstaltung für Eltern und weitere interessierte Kreise findet im Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43) statt. Beginn um 19.30 Uhr.

Textilsammlung für Blinde und Sehbehinderte

rz. Am Montag, 24. Mai, führt der Schweizerische Blindenbund in Zusammenarbeit mit der Firma «SATEX» auch in Riehen und Bettingen wieder eine Kleidersammlung durch. In den letzten Tagen wurden zu diesem Zweck gelbschwarze Spendensäcke an die Haushalte verteilt, in die gut erhaltene Kleider, Wollsachen, Haushaltstextilien und Schuhe (paarweise) gepackt werden können. Leider werden immer wieder Säcke entwendet, sie sollten deshalb erst am Sammeltag vor 8 Uhr auf die Strasse gestellt werden.

SOLARENERGIE An einer Podiumsdiskussion warben die IWB für mehr Solardächer

Eins aufs Dach bekommen



Auch die Psychiatrische Klinik «Sonnenhalde» produziert mit einer Photovoltaikanlage Solarstrom.

Foto: RZ-Archiv

Anlässlich einer von der Gemeinde Riehen und dem Handels- und Gewerbeverein Riehen (HGR) organisierten Podiumsveranstaltung wurde am Mittwoch letzter Woche über das Projekt «1000 Solardächer für die Nordwestschweiz» orientiert.

FRANZ OSSWALD

«Jetzt eins aufs Dach» lautet der Slogan, mit dem die IWB für ihre Kampagne «1000 Solardächer für die Nordwestschweiz» auf Werbetour gehen. Ein Übersichtsplan der Gemeinde zeigt, dass auf Riehener Dächern bereits eine stattliche Anzahl von Solaranlagen installiert ist. Und punkto Strombezug aus der Solarstrom-Börsc durfte die Gemeinde Riehen an diesem Abend sogar einmal mehr jubeln: Sie erhielt von den IWB für die Menge bezogenen Stroms das Zertifikat «natur made star».

Seit den Achtzigerjahren betreibe Riehen eine konsequente Energiepolitik, führte Gemeinderat Marcel Schweizer aus. Das Resultat ist bekannt: Unlängst erhielt Riehen mit Lausanne zusammen den «European Energy Award». Neustes Projekt in Sachen Energie ist der Gemeinde-Werkhof am Haselrain. Die Eternitfassade werde durch eine Energiefassade ersetzt und zudem werde eine Fotovoltaikanlage installiert, kündigte Marcel Schweizer an. Mit ihr könne der Strombedarf für die Kindergärten erzeugt werden.

Sauberen Strom bezieht die Gemeinde Riehen auch aus dem Wind-

kraftwerk auf dem Mont Crosin, unweit von St-Imier im Berner Jura.

Umweltfreundliche Energie lässt sich aber auch in den eigenen vier Wänden bzw. auf dem eigenen Dach produzieren, und zwar mit einer Solaranlage. Dabei wird aber nicht Strom «hergestellt». Die Sonnenenergie dient der Erwärmung von Wasser. Nebst der Warmwasseraufbereitung kann auch die Heizung unterstützt werden. «Im Sommer können Sie Ihr Wasser zu hundert Prozent mit der Sonne aufwärmen. Im Jahresschnitt dürfte rund die Hälfte des Energieaufwandes für Heisswasser gedeckt sein», sagte Roger Ruch, Leiter der IWB-Energieberatung.

In zwei Tagen für zwanzig Jahre Energie

Für ein Einfamilienhaus bedarf es einer Fläche von vier bis sechs Quadratmetern Sonnenkollektoren. Die Kosten dafür betragen um die 14'000 Franken. Mit allen Beiträgen – eingeschlossen steuerliche Abzüge – kommt die Anlage den Betreiber im besten Falle noch auf etwa 5000 Franken zu stehen. Und montiert ist das Ganze in zwei Tagen. Dann könne man sich 20 Jahre über umweltfreundlich produzierte Energie freuen, beziffert Ruch die Lebensdauer einer solchen Solaranlage. Die IWB versprechen dabei, von der ersten Anfrage bis zur Abnahme der fertigen Anlage mit Rat und Tat beizustehen. Sogar die Gesuche für die Beiträge werden von ihnen auf Wunsch ausgefüllt.

Sinn mache es aber nur, wenn eine Installation im Rahmen anderer Arbeiten, wie einer Heizungserneuerung

oder einer Dachsanierung, ausgeführt werden könne. Damit auch Leute, bei denen dies nicht zutrifft, in den Genuss dieses Angebots kommen können, dauert die Aktion bis ins Jahr 2010. Der Handels- und Gewerbeverein Riehen (HGR) unterstützt die Aktion, denn sie bringe dem lokalen Gewerbe Arbeit und sichere somit auch Arbeitsplätze, sagte HGR-Präsident Peter Zinkernagel.

«Lieber Solarenergie statt Marmorbad»

Was architektonisch alles gemacht werden könnte, veranschaulichte der Architekt Lukas Egli, der für sein Energie sparendes Bauen bereits ausgezeichnet wurde. Er stellte fest, dass es bei Umbauten im Sinne einer besseren Energieeffizienz ein Killerargument gebe: «Die Kosten sind zu hoch bzw. das Budget reicht einfach nicht.» Er rate seinen Kunden, lieber auf das Marmorbad zu verzichten und dafür bei der Energie mehr zu investieren. Wenn es wirklich kostengünstig werden soll, muss die Bauherrschaft indessen bereit sein, ausgefahrene Wege zu verlassen. Dies zeigten zumindest jene ausgezeichneten Projekte, die Egli am Anlass vorstellte.

In der anschliessenden Fragerunde stand neben den Finanzen auch die Ortsbildkommission im Zentrum. In der Schon- und Schutzzone stellen sich ästhetische Belange dem Willen, Energie zu sparen, in den Weg. Mit etwas Innovation und den neusten Kollektoren lasse sich hingegen heute schon viel bewerkstelligen, lautete die Antwort der Expertenrunde. Wie viele neue Solardächer der Abend generiert hat, wird sich zeigen.

Menschliches Mobile



Einen Drahtseilakt der besonderen Art zeigte David Dimitri anlässlich der Eröffnung der Sonderausstellung «Calder – Miró» in der Fondation Beyeler. Fast wie ein menschliches Mobile schwebte der bekannte Artist zwischen Himmel und Erde und er wird dieses Kunststück auch an den kommenden Wochenenden präsentieren.

Foto: Philippe Jaquet

POLITIK Die Abschaffung der unentgeltlichen Bestattung im Kanton Basel-Stadt steht zur Debatte

Staatssarg unter Spardruck



Zweckmässig, schlicht und elegant – im Staatssarg werden die meisten verstorbenen Einwohner Basels bestattet oder kremiert. Sein Design sowie sein Preis-Leistungs-Verhältnis gelten in Fachkreisen als «supermaximal».

Mit der unentgeltlichen Bestattung für alle, die vor ihrem Tod im Kanton Basel-Stadt wohnten, soll es nach dem Willen von Regierungsrat und Parlament bald ein Ende haben. Am Wochenende entscheidet das Stimmvolk über die umstrittene Vorlage. Ein Blick auf die aktuelle Debatte und auf die Geschichte des Bestattungswesens, dokumentiert in der Sammlung Friedhof Hörnli.

SIBYLLE MEYRAT

«Vor dem Tod sind alle gleich» – dieser Grundsatz zieht sich durch die Totentanzbilder, die in Basel im 15. Jahrhundert auf die Mauern des Predigerklosters gemalt und in den kommenden Jahrhunderten zu einem Wahrzeichen der Stadt wurden. In längeren Bildzyklen lassen sie den Tod an alle Menschen herantreten, unabhängig von deren Alter und gesellschaftlicher Stellung: an Papst und Dirne, Kaufmann und Handwerker, Kaiser und Bettlerin. Doch war der Tod einmal eingetreten, zeigten sich sehr wohl Unterschiede. Die Bestattung der Toten war seit jeher mit Aufwand und Kosten verbunden, die die ärmeren Schichten der Bevölkerung vor grosse Schwierigkeiten stellten. Die unentgeltliche Bestattung, die der Kanton Basel-Stadt seinen Einwohnerinnen und Einwohnern seit 1885 bietet, ist insofern eine moderne Errungenschaft, eingeführt aufgrund von Vorstössen von Arbeitervereinen.

Mehr als nur der Staatssarg

An dieser Tradition rüttelt nun der unter Spardruck stehende baselstädtische Regierungsrat. Sein Ratschlag, die unentgeltliche Bestattung für alle abzuschaffen, wurde im November 2003 vom Grossen Rat mit 90 zu 21 Stimmen klar angenommen. Gegen den Grossratsbeschluss hat ein überparteiliches Komitee, angeführt vom DSP-Politiker und Pfarrer Ernst-Ulrich Katzenstein, das Referendum ergriffen. Bereits 1984 hegten Regierungsrat und Parlament ähnliche Sparpläne, die aber vom Stimmvolk mit 70 Prozent klar abgelehnt wurden.

Bei der unentgeltlichen Bestattung, die oft unter dem Stichwort «Staats-sarg» abgehandelt wird, geht es um mehr als nur um den Sarg. Auch das Totenhemd, der Transport der verstorbenen Person auf einen Friedhof im Kanton Basel-Stadt und die Aufbahrung in einem einfachen Aufbahrungsraum sind bis jetzt unentgeltlich, ferner die Benutzung der Räume für die Abdan-

kungsfeier und das Orgelspiel. Die Kosten für eine Kremation und Beisetzung einer Urne werden ebenso vom Staat übernommen wie die höheren Kosten für eine Erdbestattung. In beiden Fällen steht ein Erd- oder Urnenreihengrab für eine Dauer von zwanzig Jahren kostenlos zur Verfügung. Die Kombination von unentgeltlichen Leistungen und kostenpflichtigen Spezialwünschen wird bereits jetzt von vielen Angehörigen von Verstorbenen genutzt, bzw. wurde von Verstorbenen zu Lebzeiten verfügt.

Beliebtes Modell

Unter den Särgen ist der Staatssarg das weitaus beliebteste Modell. Die 2250 Bestattungen, die im vergangenen Jahr im Kanton Basel-Stadt durchgeführt wurden, erfolgten zum grössten Teil, nämlich in 1750 Fällen, mit dem Staatssarg. Dieser schlichte Sarg aus hell gebeiztem Tannenholz ist nicht nur bei der Bevölkerung beliebt. Auch in Fachkreisen gilt er vom Design her als ausgesprochen schöner Sarg. Sein Deckel besteht aus fünf Segmenten, relativ aufwändig im Vergleich zu den meisten anderen Särgen, deren Deckel nur drei Segmente haben. «Supermaximal» habe der Basler Staatssarg in einer Bewertung der «European Federation of Funeral Museums» abgeschnitten, sagt Peter Galler, Konservator der Sammlung Friedhof Hörnli. Als Peter Galler 1960 auf dem Friedhof Hörnli als gelernter Gärtner zu arbeiten begann, bekam er von seinem Vorgesetzten den Auftrag, alte Urnen zu zerschlagen, um in den Gebäuden und den Kellern des Friedhofs Platz zu schaffen. Das brachte er nicht übers Herz. Dagegen überzeugte er seinen Vorgesetzten vom Wert des «Gerümpels», das sich im Friedhof türmte, und legte damit den Grundstein für eine Sammlung, die heute zu den bedeutendsten in Europa gehört.

Bestattungen in der Geschichte

Seit 35 Jahren sammelt Peter Galler Objekte rund um Tod und ums Gedenken an die Verstorbenen: Urnen, Särge, Sargwagen, Grabschmuck, Bilder und Broschen, die mit dem Haar der Verstorbenen gestaltet oder geschmückt wurden. Der inzwischen pensionierte Gärtner und Grabmachermeister lässt auf seinen Führungen durch die Sammlung Friedhof Hörnli, die längst kein Geheimtipp mehr sind, Ereignisse und Geschichten rund um Tod und Bestattung lebendig werden. Er erzählt sie packend und spannend, gleich, ob sie seinem eigenen Erfahrungsschatz entstammen – was es heisst, ein Grab mit den eigenen Händen auszuheben – oder Reisen



Prunksärge aus metallisiertem Stahlblech sind vor allem in Amerika beliebt. Bei einem Basler Bestattungsunternehmen war dieses Modell über Jahrzehnte ein Ladenhüter und ist nun in der Sammlung Friedhof Hörnli zu sehen.

in die ferne Vergangenheit beinhalten – wie früher in Basel die Toten bestattet wurden. Bis Ende des 19. Jahrhunderts mussten die Angehörigen für die Kosten von Beerdigungen aufkommen. Viele stürzte das in den Ruin. 6 Franken kostete die Beerdigung dritter Klasse eines Kindes in Basel Ende des 19. Jahrhunderts. Eine Riesensumme beispielsweise für einen Tagelöhner, der im Tag etwa 20 Rappen verdiente. Bevor die Bestattungen in Basel mit der Begräbnisordnung von 1868 einen offiziellen Charakter bekamen, nahmen sich Zünfte dieser Aufgabe an. Allerdings nur, wenn es sich um ihre Mitglieder handelte. Ebenso die Tragbruderschaften, die eigens zu diesem Zweck gegründet wurden.

Kein Armensarg

Die vom Regierungsrat aktuell geplante Abschaffung der unentgeltlichen Bestattung für alle soll allerdings keine sozialen Härtefälle produzieren, wie sie bis ins 19. Jahrhundert in Basel oft vorkamen. So sollen Verstorbene, deren Nachlass weniger als 25'000 Franken beträgt und die einen Ehepartner, minderjährige oder in Ausbildung stehende direkte Nachkommen zurücklassen, auch in Zukunft unentgeltlich bestattet werden. Trotz dieser sozialen Abfederung hält Peter Galler die Sparpläne der Regierung im Zusammenhang mit den Bestattungen für einen «absoluten Blödsinn» und ist überzeugt, dass sie vom Stimmvolk abgeschmettert werden. Kämen diese Sparmassnahmen durch, so Galler, würde der Staatssarg zum «Armensarg». Das sei er heute nicht, vielmehr drücke er angemessen das Prinzip aus, dass vor dem Tod alle gleich seien.

Der Tod als Geschäft

Dass Bestattungsunternehmen am Tod eines Angehörigen und am Pflichtgefühl der Hinterbliebenen unter Umständen gut verdienen können, dafür finden sich in der Sammlung Friedhof Hörnli zahlreiche Beispiele: prunkvolle Särge aus metallisiertem Stahlblech, vor allem bei Amerikanern beliebt, «Abzockersärge» mit ebenso kostspieligen wie unnötigen Zierschrauben, ein mit Schnitzarbeiten verzierter Sarg aus Tropenholz, in dem die Leiche eines verstorbenen Schweizers aus Südamerika in sein Heimatland überführt wurde. Weder Metallsärge noch Särge aus Tropenholz werden allerdings in die Erde des Friedhofs Hörnli versenkt. Beide Materialien wären zum natürlichen Abbau innert nützlicher Frist ungeeignet.

Auf den ersten Blick könnte man meinen, eine allfällige Abschaffung des Staatssargs käme den Bestattungsun-

ternehmern zugute. Denn am schlichten Tannenholzsarg, den der Staat unter Submissionsverfahren für einen Stückpreis von 176 Franken bezieht, ist gegenwärtig nicht viel zu verdienen. Hört man sich bei den Basler Bestattungsunternehmen um, tönt es aber anders. «Es ist irreführend, von der Abschaffung des Staatssargs zu sprechen», sagt Willy Wyss, Geschäftsführer des Bestattungsunternehmens Hans Heinis AG. Der grösste Teil der bis jetzt unentgeltlichen Bestattungsleistungen entfalle weder auf den Sarg noch auf Einsargung und Transport zum Friedhof – Leistungen, die Bestattungsunternehmen erbringen –, sondern auf diejenigen des Friedhofamts: von den Räumlichkeiten für Aufbahrung und Abdan-kung über das Öffnen und Schliessen der Gräber bis hin zur Überlassung von Grabflächen für Särge und Urnen. Hier habe der Staat, so Willy Wyss, neue Einnahmequellen entdeckt.

Mehrere Unklarheiten

Mit der Einschränkung des Anspruchs auf unentgeltliche Bestattung könnte der Kanton um rund 4,9 Millionen Franken entlastet werden, heisst es im Abstimmungsbüchlein. Wie hoch die Einsparungen in Realität wären, ist aber sehr unklar. Denn die Kosten derjenigen Bestattungen, die der Staat auch im Fall einer neuen Regelung übernehmen müsste, sind bei diesem Betrag nicht berücksichtigt. Die dazu benötigten Zahlen seien sehr schwierig zu eruieren, heisst es beim federführenden Baudepartement.

Würde die Abschaffung der unentgeltlichen Bestattung für alle verstorbenen Einwohner des Kantons Basel-Stadt vom Stimmvolk angenommen, entstünde gemäss Gemeindepräsident Michael Raith für Riehen eine hochkomplizierte Situation. Denn der grösste Teil der Riehener Verstorbenen wird auf dem Friedhof Hörnli bestattet, auf Riehener Boden, nach kantonalem Recht. Für die Bestattungen auf dem Gottesacker ist jedoch die Gemeinde Riehen zuständig und sie könnte diese theoretisch nach eigenen Vorgaben gestalten. Im Fall von Abweichungen vom kantonalen Bestattungsgesetz würde aber eine Rechtsgleichheit geschaffen, die sich praktisch kaum durchsetzen liesse, so Raith. Einmal mehr sei die Gemeinde Riehen bei einer Debatte, von deren Konsequenzen sie direkt betroffen wäre, nicht mit einbezogen worden. Im Gemeinderat wurde das Thema aber noch nicht eingehend diskutiert. Zunächst werden die Ergebnisse der Abstimmung vom Wochenende abgewartet.



In Transportsärgen aus Korbgeflecht wurden die Verstorbenen früher zum Sargschreiner getragen, der Mass für den Sarg nahm.

Fotos: Sibylle Meyrat

Beschränkte Redezeit?

pd. Das Büro des Grossen Rates beantragt dem Ratsplenum, die Redezeit bei der Überweisung von Vorstössen (Anzüge, Motionen und Planungsaufträge) auf fünf Minuten zu beschränken.

Bisher hatten die Fraktionsprechenden jeweils zehn Minuten Zeit, um die Argumente für oder gegen die Überweisung eines Vorstosses darzulegen. Das Recht, im Parlament zu sprechen, bleibe unangetastet. Die Länge eines Votums sei aber erfahrungsgemäss nicht immer ein Massstab für dessen substanziellen Inhalt, lässt das Grossratsbüro in einer Medienmitteilung verlauten. Der Grosse Rat soll allerdings weiterhin mit einem Zweidrittelsmehrheits-Beschluss die Redezeit vorübergehend wieder verlängern können.

ZIVILSTAND

Geburt

Kamenz, Samuel Elia, Sohn des Kamenz, Daniel Olivier, von Freiburg, und der Kamenz geb. Schwarb, Caroline Gabriela, von Freiburg, Basel, Allschwil BL und Eiken AG, in Riehen, Arnikastrasse 22.

Todesfälle

Heiniger, Renate, geb. 1941, von Dürrenroth BE, in Riehen, Schützengasse 51.

Hasler-Martz, Hans Peter, geb. 1918, von Basel, in Riehen, Bettingerstr. 52.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Im Hirshalm 46, S C StWEP 89-4 (= 149/1000 an P 89, 652 m², Wohnhaus, Autoeinstellhalle). Eigentum bisher: Lavidia Wohnbau AG, in Bettingen (Erwerb 8.5.2003). Eigentum nun: Doris Brandenberger, in Riehen.

Chrischonaweg 36, S E StWEP 121-2 (331/1000 an P 121, 1175,5 m², Wohnhaus und Garagegebäude) und 121-5 (= 20/1000 an P 121). Eigentum bisher: Theo und Margaretha Hedwig Lüthy, in Riehen (Erwerb 4.5.1995). Eigentum zu gesamter Hand nun: Nicolai und Mirjam Fullin, in Basel.

Schäferstrasse 67, S D P 2182, 614 m², Einfamilienhaus. Eigentum bisher: Jakob Ernst Nussbaum, in Birsfelden BL (Erwerb 1.4.1976). Eigentum nun: Stefan Nussbaum, in Riehen.

Mühlematten, S B P 555, 1236,5 m². Eigentum bisher: Günter Sulzberger, in Weil am Rhein (D) (Erwerb 5.5.1981). Eigentum nun: Markus Fischer, in Riehen.

Pfaffenlohweg 58, Essigstrasse 45, S D P 593, 276,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Adèle Magdolna Matild Matéfi, in Riehen (Erwerb 22.1.2001). Eigentum nun: Geneviève Widmer, in Lupsingen BL.

Im Hirshalm 40, 42, 44, S C StWEP 237-16 (= 43/1000 an P 237, 1302,5 m², Wohnhaus, Autoeinstellhalle). Eigentum bisher: Hanspeter Schlup, in Riehen (Erwerb 1.6.1990). Eigentum nun: Irmgard Imber, in Basel.

Aussere Baselstrasse 284, S B P 50, 177 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Erika Margaretha Bachmann, in Riehen (Erwerb 9.5.1963). Eigentum zu gesamter Hand nun: Karl-Walter und Renate Tschirner, in Riehen.

IMPRESSUM

Verlag:
Riehener Zeitung AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 061 645 10 00
Telefax 061 645 10 10
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch
inserate@riehener-zeitung.ch
Leitung Alfred Rüdισühli
Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Redaktion: Sibylle Meyrat (me)
Rolf Spriessler (rs)
Freie Mitarbeiter:
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Judith Fischer, Barbara Imobersteg (bim), Philippe Jaquet (Fotos), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw)
Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 061 645 10 00, Telefax 061 645 10 10
Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 061 275 41 41, Fax 061 275 42 42
Abonnementspreise:
Fr. 76.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00
Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 17 Uhr
Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

SPORT IN RIEHEN

EHRUNG Die Bogenschützrin Rita Faber und die Mountainbikerin Katrin Leumann wurden mit dem Riehener Sportpreis 2003 ausgezeichnet

Immer das Ziel vor Augen behalten

Mit Rita Faber und Katrin Leumann wurden bei der Verleihung des Sportpreises 2003 der Gemeinde Riehen am vergangenen Montagabend für einmal zwei Athletinnen aus so genannten Randsportarten ausgezeichnet.

Dieter Wüthrich

Als Kinder schnitzten wir uns die Dinger aus Haselruten. Und spannten sie mit einer Hanfschnur aus Mutters Haushaltsschublade. Dann zogen wir los. Wahlweise entweder als mutige Apachen auf den Kriegspfad gegen die mit gespaltener Zunge sprechenden doofen Bleichgesichter aus der Nachbarschaft. Oder wir versuchten als verwegene Robin Hoods, den die holde Maid Marian mimenden Schulschatz aus den Fängen des üblen, auf der anderen Seite der Wiesentalbahngeleise herrschenden Schurkensheriffs von Nottingham zu befreien. Noch heute erinnert eine kleine Narbe unter der rechten Augenbraue, dass eines dieser Abenteuer wegen eines schlecht gezielten Schusses eines Freundes um ein Haar buchstäblich ins Auge gegangen wäre.

Auch Rita Faber greift in ihrer Freizeit gerne zu Pfeil und Bogen. Allerdings hat ihr Bogen mit den Spielzeugen aus unserer Jugendzeit nur noch den Namen gemeinsam. Jener Bogen, mit dem die 39-Jährige bereits seit Mitte der Achtzigerjahre sportliche Höchstleistungen erzielt, ist ein ausgeklügeltes Hightech-Gerät. Damit richtig umzugehen will gelernt sein. Und braucht Kraft. Und eine hohe Konzentrationsfähigkeit. All dies hat sich Rita Faber im Laufe der Jahre seit ihrer Teenagerzeit, als sie von einer Freundin erstmals zum Bogenschiessen mitgenommen wurde, in ungezählten Trainingsstunden angeeignet. Mit grossem Erfolg. So wurde sie im August 2002 mit dem so genannten Recurve-Bogen, mit dem auch an den Olympischen Spielen geschossen wird, Schweizer Meisterin. Doch damit nicht genug. Mit ihrem Ehemann und Mannschaftskollegen Dominik Faber sowie Angelo Vasile als Drittem im Teambunde holte sie sich bzw. für den Riehener Bogenschützenverein «Juventas» gleich auch noch den Schweizer Mannschafts-Meister-Titel. Im vergangenen Jahr vertei-



Gruppenbild mit Mann: Die beiden Gewinnerinnen des Sportpreises 2003, Rita Faber (zweite von links) und Katrin Leumann (zweite von rechts), eingerahmt von «Sportministerin» und Gemeinderätin Irène Fischer und dem Präsidenten der Sportpreis-Jury, Arnim Weinhardt.

Foto: Philippe Jaquet

digte sie ihren Einzeltitel und holte mit der Mannschaft die Silbermedaille. Zudem gewann sie bei starker in- und ausländischer Konkurrenz das Turnier um den «Goldenen Bogen» von Basel. Und sie stellte bei einem weiteren Wettkampf in Yverdon drei neue Schweizer Rekorde auf. Aber bereits zu Beginn ihrer Karriere Mitte der Achtzigerjahre habe Rita Faber – etwa mit dem dritten Platz im Einzel-Qualifikationswettkampf bei den Europameisterschaften in Luxemburg sowie weiteren Top-Ten-Klassierungen bei internationalen Wettkämpfen – sportliche Glanzpunkte gesetzt, erinnerte RZ-Redaktor und Sportpreis-Jurymitglied Rolf Spriessler in seiner Laudatio. Den Sportpreis 2003 mit Urkunde, Check und Blumenstrauss durfte Rita Faber schliesslich aus den

Händen der Riehener «Sportministerin», Gemeinderätin Irène Fischer, in Empfang nehmen – als Auszeichnung für ihre bisherigen sportlichen Leistungen, als Ansporn für weitere Grosstaten und als Anerkennung für ihren Einsatz zu Gunsten einer Sportart, die zwar in Riehen seit Jahrzehnten erfolgreich betrieben wird, dabei aber viel seltener als andere Disziplinen in den Schlagzeilen steht.

Polyvalente Preisträgerin

Die andere «Hälfte» des mit insgesamt 10'000 Franken dotierten Riehener Sportpreises für das Jahr 2003 erhielt die 22-jährige Mountainbikerin Katrin Leumann. Auch ihr Sportgerät ist Hightech. Auf zwei Rädern. Wie die 17 Jahre ältere Kopreisträgerin hat

auch Katrin Leumann ihre Sportart als Teenager entdeckt. Weil sie, wie sie selbst sagt, «kein Schmucktyp» sei, wünschte sie sich zur Konfirmation ein Mountainbike. Auf den Geschmack bzw. auf den Sattel gebracht hatte sie ihr älterer Bruder. Zunächst, so wusste Rolf Spriessler in seiner Laudatio zu berichten, habe Katrin Leumann nicht so recht an ihr Potenzial als Mountainbikerin geglaubt. Eher «nebenbei» und «zum Plausch» habe sie ihre ersten Rennen bestritten. Und längere Zeit auch nicht ausschliesslich auf das Zweirad gesetzt, sondern sich als Fussballerin beim FC Amicitia und als Leichtathletin beim TV Riehen in anderen Sportarten versucht. Trotzdem liessen die ersten Erfolge nicht lange auf sich warten. Ihr Talent blieb auch dem Schweizer Nationaltrai-

ner nicht verborgen, der sie ermutigte, schliesslich doch nur noch auf die Karte «Mountainbike» zu setzen. Katrin Leumann, eine technisch sehr starke Fahrerinnen, begann nun systematisch zu trainieren, löste eine Rennlizenz und schaffte dank zahlreichen Spitzenresultaten den Sprung ins Nationalkader. Sie bestritt ihre ersten Weltcuprennen und qualifizierte sich für die Europameisterschaft, wo sie sich mit einem Mittelfeldplatz beachtlich schlug. Zunächst nur als Training gedacht, begann Katrin Leumann, im Jahr 2002 zusätzlich Strassenrennen zu fahren. So gut übrigens, dass ihr manche Bekannte rieten, ganz in den Strassenrennsport zu wechseln. Aber Katrin Leumanns Herz schlug und schlägt immer noch vor allem für die teilweise halsbrecherischen Fahrten auf dem Mountainbike über Stock und Stein. Zu Recht, wie ihre hervorragenden Resultate in verschiedenen Rennen in den vergangenen ein- und einhalb Jahren beweisen. Mittlerweile ist sie Mitglied des Olympiakaders, aus dessen Mitte die zwei besten Fahrerinnen sich für die Sommerspiele in Athen in diesem Jahr qualifizieren. Zwei Tage nach der Übergabe des Sportpreises flog sie denn auch mit der Nationalmannschaft in die griechische Hauptstadt, um dort ein erstes (und hoffentlich nicht letztes) Mal die Olympia-strecke zu testen.

Katrin Leumann habe das Zeug zu einer internationalen Top-Mountainbikerin, denn sie habe ihre Leistungsgrenzen noch lange nicht erreicht. Dieses Potenzial zu nutzen, solle die Verleihung des Sportpreises 2003 Ansporn sein, schloss Rolf Spriessler seine Laudatio.

Dass Katrin Leumann aber nicht nur eine hervorragende Sportlerin ist, sondern sich auch auf musikalischem Terrain behende zu bewegen weiss, bewies sie als Mitglied des Klarinettenensembles, das die Preisverleihung im bis auf den letzten Platz besetzten Lüschersaal der Alten Kanzlei mit Werken von Mozart würdig umrahmte. Den Abschluss der Feier bildete ein Apéro, bei dem die beiden Sportlerinnen vor lauter Händeschütteln und Küsschen empfangen kaum dazu kamen, sich mit legalem «Doping» für den Rest des Abends im engeren Festkreis in Form zu bringen.

STEPPTANZEN Riehener Stepptänzerinnen an Festival Grosser Auftritt in Sursee



Eine Formation der Stepptanzschule «stepIn» beim Auftritt am Frühlingsball vom 20. März im Landgasthof.

Foto: Rolf Spriessler

aj. Am 15. Mai reisen die Schülerinnen und Schüler der Riehener Stepptanzschule «stepIn» von Sabine Freuler und des «basel youth tap ensemble» von Andreas Jakopce nach Sursee ans 2. Kinder- und Jugendtanzfestival. Die Choreografien von Sabine Freuler («Sing, Sing») und Andreas Jakopce («Ain't Nothing Wrong With That») wurden aus zahlreichen Bewerbungen gewählt, um auf der Bühne des Stadttheaters in Sursee präsentiert zu werden.

Ausserdem werden die jungen Tänzerinnen und Tänzer auch an den diesjährigen Schweizer Meisterschaften in

Winterthur starten. Neben den beiden Formationen werden ausserdem noch Lucia Herrmann und Charlotte Ruetz sowie Sandra Hinni und Bianca Unternährer in der Kategorie Duo Elite starten, Simone Locher und Olivia Scifo in der Kategorie Duo Junioren. Alle drei Choreografien sind von Andreas Jakopce, der die jungen Tänzerinnen auch trainiert.

Am 16. Juni sind dann sämtliche Produktionen und einige mehr am diesjährigen «singeasy»-Festival in Riehen zu sehen. Natürlich wird auch hier die eine oder andere Choreografie Premiere feiern.

RAD Mountainbike Swisspower-Cup-Lauf in Innertkirchen

Katrin Leumann auf Platz vier

Katrin Leumann war am Swisspower-Cup-Lauf von Innertkirchen Vierte in der Frauen-Elite, dieses Wochenende fährt sie das Olympia-Testrennen in Athen. Joëlle Schmutz wurde in ihrer Kategorie gute Dritte, ihrem Bruder Pascal Schmutz lief es nicht.

rz. Nach dem fünften Rang in Gränichen ist Katrin Leumann auch im zweiten Swisspower-Cup-Lauf der Saison vom vergangenen Wochenende in Innertkirchen ein gutes Rennen gelungen. Abermals war sie drittbeste Schweizerin, diesmal reichte es sogar für den vierten Platz.

Obwohl es am Freitag noch geschneit hatte, war die Strecke am Samstag mehrheitlich trocken und nicht so schwierig zu fahren, wie zunächst vermutet. Die Amerikanerin Mary McConnell setzte sich gleich zu Beginn ab

und feierte einen Start-Ziel-Sieg. Dahinter formierte sich bald eine Verfolgerinnengruppe mit Sonja Traxel, Maroussia Rusca und Katrin Leumann.

Nach vier Runden setzte sich Maroussia Rusca von dieser Gruppe ab, während Andrea Huser von hinten aufschloss und das Tempodiktat übernahm. Im letzten Aufstieg verlor Sonja Traxel den Kontakt, kurz darauf setzte sich Andrea Huser ab und Katrin Leumann konnte ihren vierten Platz in der Folge sicher ins Ziel bringen.

Prüfungen, Preis und Athenreise

Anfang Woche war Katrin Leumann im Stress. Sie absolvierte Prüfungen im Rahmen ihrer Ausbildung zur Kindergärtnerin und Unterstufenlehrerin, am Montagabend erhielt sie zusammen mit der Bogenschützrin Rita Faber den Sportpreis der Gemeinde Riehen für 2003 überreicht. Mitte Woche reiste sie

nach Athen, wo sie an diesem Wochenende das Testrennen auf der Olympia-strecke fahren wird. Danach folgen die drei Weltcuprennen in Madrid (Spanien, 23. Mai), Houffalize (Belgien, 30. Mai) und Fort William (Schottland, 6. Juni). Diese drei Rennen zählen im Schweizer Team für die Olympiaqualifikation. Die Schweiz hat im Crosscountry-Wettbewerb der Frauen zwei Startplätze in Athen.

Joëlle Schmutz im Schlamm Dritte

Am Swisspower-Cup-Lauf vom vergangenen Wochenende in Innertkirchen fuhr der Riehener Junior Pascal Schmutz nach einer unbefriedigenden Trainingswoche auf den enttäuschenden 24. Rang. Seine Schwester Joëlle Schmutz erkämpfte sich in einer wahren Schlamm Schlacht im Regen am Sonntag den dritten Platz in der Kategorie Hard Mädchen.

BASKETBALL CVJM Riehen spielt um nationale Titelehren bei den Juniorinnen U20

CVJM-Juniorinnen in Zofingen

rz. Diesen Sonntag, 16. Mai, finden im Basketball die Qualifikationsspiele für den Einzug ins Final-Four-Turnier um den Schweizer-Meister-Titel in diversen Nachwuchskategorien statt. Mit dabei sind die U20-Juniorinnen des CVJM Riehen.

In ihrer Dreiergruppe treffen die Riehenerinnen übermorgen in Zofingen auf den BC Olten/Zofingen (Beginn um 11 Uhr) und auf den BC Lancy (Beginn um

19 Uhr). Der Sieger dieser Dreiergruppe wird sich für das Finalturnier um den Schweizer-Meister-Titel dieser Altersklasse qualifizieren, das am 5./6. Juni in Aarau stattfindet.

Die Region Basel ist in drei weiteren Nachwuchskategorien mit vier anderen Teams in der Schweizer-Meisterschafts-Qualifikation vertreten. Bei den Juniorinnen U20 spielen der BC Arlesheim (in Aarau gegen BC Alstom Baden und BC

Martigny) sowie der CVJM Birsfelden (in Oberentfelden gegen BC Meyrin und Fribourg Olympic) um den Einzug ins Finalturnier der besten vier Teams der Schweiz. Bei den B-Juniorinnen (U17) trifft der CVJM Birsfelden in Baden auf den BC Zürich und auf St. Jean. Die B-Juniorinnen (U17) des TV Muttenz spielen in Aarburg gegen den BC Alstom Baden und gegen den BC Nyon um die Qualifikation für das Finalturnier.

SPORT IN RIEHEN

SPORT IN KÜRZE

Klehn Nordwestschweizer Meister

rz. Der Riehener Sebastian Klehn (Tischtennis-Club Basel) hat am U15-Ranglistenturnier in Basel seine Spitzenposition erwartungsgemäss verteidigt und ist damit zum zweiten Mal in Folge Nordwestschweizer Meister der Kategorie bis 15 Jahre geworden.

Hürden- und Sprint-Cup in Basel

rz. Morgen Samstag findet im Stadion Schützenmatte in Basel der Hürden- und Sprint-Cup statt, ein nationales Meeting mit Schwerpunkt Sprint und Hürdenlauf, bei dem aber auch Stabhochsprung und Hochsprung zu sehen sein werden. Verschiedene nationale Spitzenathleten werden erwartet. Die Wettkämpfe beginnen um 13.30 Uhr und dauern bis kurz nach 19 Uhr.

Fussball-Resultate

2. Liga Regional: FC Reinach – FC Amicitia	1:0
4. Liga, Gruppe G: FC Riehen – US Olympia Basel B FC Gundeldingen – FC Amicitia II FC Amicitia II – FC Therwil	7:1 2:2 4:0
Veteranen, Promotion: FC Polizei Basel – FC Amicitia	1:4
Veteranen, Regional: FC Riehen – Ciba Spezialitäten	versch.
Junioren A, Promotion: FC Amicitia A – SC Steinen/Breite	3:0
Junioren A, 1. Stärkekklasse: FC Amicitia B – FC Ettlingen FC Zeiningen – FC Riehen	1:3 versch.
Junioren B, 1. Stärkekklasse: FC Amicitia A – FC Möhlin-Riburg FC Black Stars – FC Riehen	5:2 10:0
Junioren B, 2. Stärkekklasse: FC Rheinfelden B – FC Amicitia B	9:2
Junioren C, 1. Stärkekklasse: FC Amicitia A – FC Allschwil A	3:0
Junioren C, 2. Stärkekklasse: FC Oberdorf – FC Amicitia B FC Gelterkinden C – FC Riehen	1:2 4:1
Frauen, 2. Liga: FC Amicitia – FC Attiswil	2:3
Juniorinnen B, 2. Stärkekklasse: FC Therwil B – FC Amicitia	0:3
Junioren D, Promotion: FC Liestal – FC Amicitia A	4:9
Junioren D, 1. Stärkekklasse: BSC Old Boys – FC Amicitia B	6:4
Junioren D, 2. Stärkekklasse: FC Amicitia C – FC Oberdorf FC Amicitia D – SC Steinen/Breite FC Amicitia E – BSC Old Boys	3:1 7:2 1:2
Junioren E: FC Amicitia A – FC Basel A FC Aesch – FC Amicitia B FC Amicitia C – FC Oberwil B FC Münchenstein – FC Amicitia E FC Allschwil – FC Amicitia F FC Arisdorf – FC Amicitia F BCO Alemannia – FC Amicitia F	13:1 2:2 4:4 2:10 3:1 1:4 5:0
Junioren F: FC Amicitia A – SC Binningen FC Amicitia A – FC Arlesheim FC Concordia – FC Amicitia A FC Amicitia A – FC Concordia FC Amicitia A – FC Frenkendorf FC Frenkendorf – FC Amicitia A FC Amicitia B – FC Laufenburg A FC Amicitia B – FC Laufenburg B FC Amicitia B – FC Allschwil C FC Amicitia B – FC Allschwil D FC Amicitia B – US Olympia FC Amicitia B – FC Riederwald	3:4 7:0 2:3 3:2 2:2 3:7 5:0 4:1 8:0 8:1 5:2 3:3

Fussball-Vorschau

2. Liga Regional: Sonntag, 16. Mai, 10.15 Uhr, Grendelmatte FC Amicitia – SC Binningen	
4. Liga, Gruppe G: Sonntag, 16. Mai, 13 Uhr, Grendelmatte FC Amicitia II – FC Italia Club Oberwil	
Veteranen, Promotion: Samstag, 15. Mai, 13 Uhr, Grendelmatte FC Amicitia – BCO Alemannia	
Junioren A, 1. Stärkekklasse: Sonntag, 16. Mai, 13 Uhr, Grendelmatte FC Riehen – FC Arlesheim B	
Junioren B, 1. Stärkekklasse: Samstag, 15. Mai, 15.15 Uhr, Grendelmatte FC Riehen – FC Reinach A	
Junioren B, 2. Stärkekklasse: Samstag, 15. Mai, 13.30 Uhr, Grendelmatte FC Amicitia B – BCO Alemannia	
Junioren C, 1. Stärkekklasse: Dienstag, 18. Mai, 19 Uhr, Grendelmatte FC Amicitia A – FC Nordstern	
Junioren C, 2. Stärkekklasse: Samstag, 15. Mai, 13.30 Uhr, Grendelmatte FC Amicitia B – BCO Alemannia Samstag, 15. Mai, 15.15 Uhr, Grendelmatte FC Riehen – VfR Kleinhüningen	
Junioreninnen B, 2. Stärkekklasse: Samstag, 15. Mai, 14.50 Uhr, Grendelmatte FC Amicitia – Eisenbahner	
Junioren D, Promotion: Samstag, 15. Mai, 16.15 Uhr, Grendelmatte FC Amicitia A – FC Birsfelden	
Junioren D, 1. Stärkekklasse: Samstag, 15. Mai, 13.30 Uhr, Grendelmatte FC Amicitia B – Feral	
Junioren E, 1. Stärkekklasse: Sonntag, 16. Mai, 13.30 Uhr, Grendelmatte FC Amicitia B – FC Gelterkinden A	
Junioren E, 2. Stärkekklasse: Sonntag, 16. Mai, 13.30 Uhr, Grendelmatte FC Amicitia D – FC Gelterkinden C Sonntag, 16. Mai, 14.45 Uhr, Grendelmatte FC Amicitia E – FC Reinach D Sonntag, 16. Mai, ab 10 Uhr, Grendelmatte Turnier mit FC Amicitia F	

Basketball-Resultate

Frauen, 2. Liga: CVJM Riehen II – CVJM Birsfelden II	58:38
Juniorinnen B (U17): BC Münchenstein – CVJM Riehen II TV MuttENZ – CVJM Riehen II	68:35 38:24
Juniorinnen U20, Regional: CVJM Riehen – BC Münchenstein	45:23
Männer, 4. Liga: CVJM Riehen II – BC Arlesheim III EFES Basket 96 II – CVJM Riehen II	71:35 54:46
Junioren B (U17) Regional High: CVJM Riehen – Liestal Basket 44	91:89
Minis, Stärkekklasse 1: BC Bären Kleinbasel – CVJM Riehen	40:63

Fussball-Tabellen

Fussbal Regionalverband Nordwestschweiz, Saison 2003/2004
2. Liga Regional, Tabelle:
1. FC Reinach 18/37 (33:25), 2. AS Timau 18/36 (52:26), 3. BSC Old Boys 18/33 (35:23), 4. FC Liestal 18/33 (35:26), 5. SC Dornach II 18/29 (44:39), 6. SC Binningen 18/27 (34:35), 7. SV MuttENZ II 18/25 (40:30), 8. FC Aesch 18/23 (19:24), 9. FC Amicitia 18/22 (19:29), 10. SC Baudepartement 18/20 (28:34), 11. FC Rheinfelden 18/20 (24:35), 12. FC Black Stars 18/3 (14:55). – (Matchbericht siehe Seite 11.)

Leichtathletik-Resultate

Leichtathletik, Eröffnungsmeeting des TV Riehen, 8. Mai 2004, Grendelmatte, Resultate des TV Riehen
Männer: <i>600 m:</i> 4. Matthias Freivogel 1:25.35, 5. Alain Demund 1:26.51. – <i>Speer (800 g):</i> 1. Marcel Kötteritzsch 47.53. – <i>Diskus (2 kg):</i> 3. Benjamin Schüle 36.72, 4. Matthias Fuchs 31.33. Junioren: <i>Hoch:</i> 2. Dominik Engeler 1.65, 3. Stefan Ragaz 1.65. – <i>Speer (800 g):</i> Tobias Tschudin 40.48. – <i>Diskus (1,75 kg):</i> 3. Jan Kuratli 25.59, 5. Tobias Tschudin 21.66. Männliche Jugend A: <i>600 m:</i> 1. Daniel Uttenweiler 1:31.83. – <i>Speer (700 g):</i> 1. Thomas Sokoll 47.31. – <i>Diskus (1,5 kg):</i> 4. Thomas Sokoll 23.73. Männliche Jugend B: <i>1000 m:</i> 1. Dominik Hadorn 2:56.44. – <i>Diskus (1 kg):</i> 2. Aljosha Schönenberger 27.13. Schüler A: <i>60 m:</i> Manuel Binetti 8.78 (+0,7), Philippe Bader 8.81 (-0,8), Robin Brodmann 9.59 (-0,5), Philipp Greve 9.91 (-0,5). – <i>1000 m:</i> 2. Philipp Greve 3:24.32, 5. Manuel Binetti 3:30.48, 6. Robin Brodmann 3:30.82, 9. Philippe Bader 4:03.11. – <i>Weit:</i> 10. Philippe Bader 3.95, 15. Philipp Greve 3.60. – <i>Kugel (3 kg):</i> 4. Philippe Bader 7.30, 6. Robin Brodmann 7.13, 9. Manuel Binetti 6.73. Schüler B: <i>60 m:</i> Cyrill Dieterle 9.53 (+1,8), Marco Thürkauf 9.96 (+1,8), Daniel Vogel 10.24 (-0,9). – <i>1000 m:</i> 2. Marco Thürkauf 3:44.61, 4. Cyrill Dieterle 3:51.93, 7. Daniel Vogel 4:15.44. – <i>Weit:</i> 2. Cyrill Dieterle 3.95, 5. Marco Thürkauf 3.30, 7. Daniel Vogel 3.25. – <i>Ball (200 g):</i> 4. Cyrill Dieterle 25.97, 5. Marco Thürkauf 25.79, 8. Daniel Vogel 20.28. Frauen: <i>Diskus (1 kg):</i> 2. Katja Arnold-Tschumper 36.16. Weibliche Jugend A: <i>Diskus (1 kg):</i> 4. Cornelia Bürki 23.45. Weibliche Jugend B: <i>80 m:</i> Regina Meister 11.08 (+1,2), Mirjam Werner 11.10 (+2,4), Nina Wolfensberger 11.21 (+1,2), Céline Kececi 11.46 (+2,4), Nadine Osswald 11.63 (+1,2), Silvia Schnurrenberger 12.52 (+1,2). – <i>1000 m:</i> 1. Mirjam Werner 3:16.89. – <i>Weit:</i> 2. Mirjam Werner 4.46, 5. Regina Meister 4.26, 6. Nadine Osswald 4.13, 11. Céline Kececi 3.55. – <i>Hoch:</i> 4. Regina Meister 1.40, 8. Nina Wolfensberger 1.30. Schülerinnen A: <i>60 m:</i> Mayessi Silverio 8.81 (+1,8), Carla Gers-ter 8.84 (+2,4), Manuela Sommer 9.10 (+2,4), Johanna Aeschbach 9.31 (+2,4), Jessica Raas 9.50 (+2,1), Cristina Meindl 9.59 (+1,8), Nadja Sandmeier 10.04 (+2,1), Rahel Tesfagaber 10.05 (+1,8). – <i>1000 m:</i> 5. Cristina Meindl 3:54.97, 8. Johanna Aeschbach 3:56.86, 11. Rahel Tesfagaber 4:01.40. – <i>Weit:</i> 2. Mayessi Silverio 4.53, 6. Carla Gerster 4.16, 11. Johanna Aeschbach 3.98, 15. Manuela Sommer 3.69, 19. Rahel Tesfagaber 3.57, 21. Jessica Raas 3.55, 25. Cristina Meindl 3.27. – <i>Kugel (3 kg):</i> 4. Carla Gerster 7.36, 10. Johanna Aeschbach 5.04. Schülerinnen B: <i>60 m:</i> Nadja Anklin 8.93 (+1,4), Simone Werner 9.11 (+1,2), Patrizia Eha 9.24 (+1,8), Sybille Rion 9.52 (+1,4), Janine Hammer 9.63 (-0,4), Ramona Brack 9.89 (+1,8), Martina Eha 10.16 (+1,2). – <i>1000 m:</i> 1. Simone Werner 3:27.53, 2. Sybille Rion 3:44.06, 4. Patrizia Eha 3:51.84, 6. Janine Hammer 3:56.68, 10. Martina Eha 4:29.78. – <i>Weit:</i> 1. Simone Werner 4.15, 2. Nadja Anklin 4.10, 3. Patrizia Eha 4.05, 7. Janine Hammer 3.55, 9. Sybille Rion 3.45, 11. Ramona Brack 3.40, 17. Martina Eha 3.05, 20. Jasmin Meister 2.90. – <i>Ball (200 g):</i> 3. Nadja Anklin 31.85, 5. Patrizia Eha 29.19, 6. Simone Werner 28.59, 7. Sybille Rion 26.02, 9. Ramona Brack 20.63, 10. Janine Hammer 20.16, 13. Martina Eha 18.63, 15. Jasmin Meister 16.37.

Handball-Telegramme

GTV Basel – KTV Riehen 18:26 (12:14)
KTV Riehen: Stefan Pauli (Tor); Marc Emmenegger (3), Lorenz Hofer (6), Alessandro Saracista (9), Sven Strüby (6), Stefan Dettwiler, Neffi Menica (2). – Trainer: Daniel Bucher. KTV Riehen – HC Vikings Liestal 19:12 (10:5)
KTV Riehen (Junioren U17): Stefan Pauli (Tor); Alessandro Saracista (9), Sven Strüby (1), Stefan Dettwiler, Marc Emmenegger (2), Lorenz Hofer (6) Thierry Boillat (1), Neffi Menica, Pascal Odermatt. – Trainer: Daniel Bucher. Junioren U17, Tabelle:
1. TV Stein 7/14 (174:89), 2. TSV Rheinfelden 7/12 (197:127), 3. KTV Riehen 8/8 (156:154), 4. GTV Basel 7/2 (108:173), 5. HC Vikings Liestal 7/0 (102:194). (Bericht auf Seite 11.)

LEICHTATHLETIK Eröffnungsmeeting des TV Riehen auf der Grendelmatte

Kühler Auftakt auf der Grendeli

Das Eröffnungsmeeting des TV Riehen fand am vergangenen Samstag bei kühlem, windigem Wetter statt. Darunter litten die Beteiligung und die Leistungen.

rs. Erfreuliche Resultate gab es für den TV Riehen am eigenen Eröffnungsmeeting in den Schülerinnen- und Schülerkategorien, wo einige Kinder ihr Talent andeuteten.

Die Spitzenleute des TV Riehen vermochten noch nicht zu überzeugen, und das hatte seine Gründe. Speerwerfer Nicola Müller ist nach seinem Bänderriss am Fussgelenk noch nicht hundertprozentig fit und verzichtete auf einen Start. Am 22. Mai am SVM-Meeting in Regensdorf will er sein Saisondebüt geben. Diskuswerferin Katja Arnold-Tschumper, die im Winter zwei Schulteroperationen vornehmen lassen musste, hatte Mühe mit dem kalten Wetter und dem nassen, rutschigen Ring. Zudem spürte sie ihre Schulter noch. Angesichts dieser Umstände war ihr Wurf auf 36,16 Meter nicht schlecht. Völlig von der Rolle war Matthias Fuchs, der

im Diskuswerfen auf für ihn völlig unbefriedigende 31,33 Meter kam. «Er hat den Kopf nicht frei, ist im Moment mit seinem Militärdienst beschäftigt», sagte Trainer Dieter Dunkel, «so hat ein Wettkampf für ihn wenig Sinn.»

Viel versprechend war dafür der Auftritt von Benjamin Schüle, der mit dem Diskus auf 36,72 Meter kam. Das ist nicht allzu weit von seiner persönlichen Bestleistung entfernt. Im Speerwerfen kam der Jugend-A-Athlet Thomas Sokoll mit dem gegenüber vergan- gener Saison um hundert Gramm schwereren Wettkampfgerät bereits gut zurecht und kam auf ansprechende 47,31 Meter. Marcel Kötteritzsch konnte im Speerwerfen der Männer mit 47,53 Metern seinen guten Saisonauftakt vom 1. Mai in Basel nicht ganz bestätigen.

Ein guter 600-Meter-Lauf gelang Matthias Freivogel und Alain Demund, die beide ihre persönlichen Bestzeiten verbesserten und andeuteten, dass sie über 800 Meter für Zeiten deutlich unter der Zweiminutengrenze gut sein sollten. (Resultate siehe unter «Sport in Kürze» auf dieser Seite.)



Regina Meister (TV Riehen) schaffte im Hochsprung 1,40 Meter.



Start zum 1000-Meter-Lauf der Weiblichen Jugend B mit Mirjam Werner vom TV Riehen (5. von rechts). Fotos: Rolf Spriessler

FUSSBALL Viertligameisterschaft mit FC Riehen und FC Amicitia II

Vorentscheidung im Aufstiegskampf

Nach dem 2:2 des Tabellenzweiten FC Amicitia II beim Tabellenvorletzten FC Gundeldingen ist dem FC Riehen, der die US Olympia gleich mit 7:1 schlug, der Gruppensieg kaum noch zu nehmen.

tb/mei. Nach einem lustlosen Auftritt kam der FC Amicitia II gegen Gundel- dingen auswärts nicht über ein 2:2-Un- entschieden hinaus. Zu überheblich agierten die Riehener, die nach knapp zwanzig Minuten mit 1:0 in Rückstand gerieten. Obwohl die Gäste anschlies- send optisch mehr vom Spiel hatten, konnten sie sich wenig Torchancen er- arbeiten. In der 42. Minute wurde Ca- madini im Strafraum gefoult und Blaser verwandelte den Elfmeter zum 1:1.

Führung verspielt

Nach der Pause bemühten sich die Riehener ein wenig mehr und kamen öf- ters gefährlich vors Tor des Heimklubs. So verwertete in der 66. Minute Hassler einen Prellball des Gegners zum 1:2. Nun folgte die stärkste Phase einer über 90 Minuten schwachen Vorstellung der Rot-Weissen. Ugazio verpasste in der 75. Minute die grösste Torchance zum 1:3. In der 80. Minute piff der Schiedsrichter zu Recht einen Elfmeter für Gundeldin- gen. Der Strafstoss wurde zum 2:2 ver- wertet. Das war es dann auch von einer sehr schlechten Partie. Zu schwer wog die Tatsache, dass mit Märklin, Wächter und Vetter drei Stammspieler je eine Halbzeit geschont wurden. Alle drei Ak- teure standen am Nachmittag nochmals mit der ersten Mannschaft im Einsatz.

Trainer Stephan Vogt zeigte sich masslos enttäuscht, vor allem betref-

FC Riehen gewann souverän

Schon zu Beginn zeigten die Riehe- ner, dass sie das Spiel nicht auf die leichte Schulter nehmen wollten. In der 7. Minute setzte sich Müller durch und erzielte mit einem Schuss in die von ihm aus gesehen vordere hohe Ecke das 1:0. In der 13. Minute erhöhte abermals Müller auf 2:0. Der Captain hatte die Verantwortung übernommen, nachdem sich die Penaltyschnützen der vergange- nen Spiele nicht immer treffsicher ge- zeigt hatten.

In der Halbzeitpause wechselte Trai- ner Maricic Shpend ein. In der 50. Mi- nute gelang Shpend das 3:0. Die Tore fielen nun in rascher Folge. In der 56. Minute war es nochmals Shpend, der den Olympia-Torwart mit einem Lobball überraschte. In der 61. Minute schickte Shpend den kurz zuvor eingewechsel- ten Meier steil und Meier erzielte das 5:0. In der 70. Minute flankte Meier vors Tor, wo Shpend den Ball völlig unbe- drängt unter die Latte schiessen konnte. Nachdem in der 84. Minute Müller nach einem Solo das siebte Riehener Tor ge- lungen war, schaffte der Gastgeber zwei Minuten vor Schluss durch einen Foul- penalty das Ehrentor.

FCA-Nachholsieg gegen Therwil

In einem Nachholspiel rehabilitierte sich der FC Amicitia II am Dienstag zu Hause gegen den FC Therwil für die

schwache Leistung gegen den FC Gun- deldingen. Die Riehener hatten das Ge- schehen stets im Griff und gewannen si- cher mit 4:0. Hassler brachte Amicitia II in der 30. Minute mit einem Solo in Führung und schoss noch vor der Pause zum 2:0 ein. Das 3:0 erzielte Vetter in der 53. Minute, das 4:0 besorgte nochmals Hassler sechs Minuten vor Schluss – allerdings aus einer klaren Absteisposition.

FC Gundeldingen – FC Amicitia II 2:2 (1:1)

Sportplatz St. Jakob. – 45 Zuschauer. – Tore: 19. 1:0, 42. Blaser 1:1 (Foulpenalty), 66. Hass- ler 1:2, 80. 2:2 (Foulpenalty). – FC Amicitia II: Bochsler; Ugazio, Blaser, Jordi, Grossenbacher; Märklin (42. Vetter), Korkmaz, Lüscher, Camen- zind (54. Medziti); Hassler, Camadini (46. Wächter). – Verwarnungen: Märklin, Lüscher, Korkmaz (alle Foul).

FC Amicitia II – FC Therwil 4:0 (2:0)

Grendelmatte. – 50 Zuschauer. – Tore: 30. Hassler 1:0, 38. Hassler 2:0, 53. Vetter 3:0, 84. Hassler 4:0. – FC Amicitia II: Bochsler; Ugazio, Ernst, Blaser, Jordi; Medziti, Russo, Korkmaz, Pfeifer (67. Grossenbacher); Vetter (56. Märk- lin), Hassler. – Verwarnungen: Märklin (Foul).

FC Riehen – US Olympia 7:1 (2:0)

Grendelmatte. – Tore: 7. Müller 1:0, 13. Müller 2:0, 50. Shpend 3:0, 56. Shpend 4:0, 61. Meier 5:0, 70. Shpend 6:0, 84. Müller 7:0, 88. 7:1 (Foulpenalty). – FC Riehen: Von Rohr; Pastore (80. Alimi), Stingelin, Palma; Kaya, Maricic, Daddabbo, Jendoubi, Atuk (46. Shpend); Baykal (50. Meier), Müller.

4. Liga, Gruppe 6, Tabelle:

1. FC Riehen 15/40 (63:13), 2. FC Amicitia II 15/34 (50:27), 3. FC Nordstern 15/23 (34:32), 4. FC Allschwil 15/22 (27:27), 5. Vgte. Sport- freunde/Horburg 15/20 (29:29), 6. FC Therwil 15/19 (29:37), 7. FC Italia Club Oberwil B 15/19 (27:35), 8. FC Münchenstein 15/19 (25:36), 9. FC Gundeldingen 15/14 (17:29), 10. US Olympia Basel B 15/3 (16:52).

SPORT IN RIEHEN

LEICHTATHLETIK 23. Grand-Prix von Bern

18'283 liefen den Grand-Prix Bern

Der Ski- und Sportclub Riehen war auch am diesjährigen Grand-Prix von Bern vom vergangenen Samstag mit einer grossen Delegation vertreten. Florian Ulmann gewann das Jugend-B-Rennen. Zuvor war der SSC Riehen an grossen Läufen in London und Heidelberg vertreten.

oe. Trotz schlechten äusseren Bedingungen nahmen so viele wie noch nie zuvor am 23. Grand-Prix Bern über die 10 Meilen (16,1 Kilometer) teil. Zur Premiere hatten sich im Jahr 1981 3100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer angemeldet und was fast als reine Männerveranstaltung begann, begeisterte auch immer mehr Frauen. 1984 betrug der Frauenanteil noch 9 Prozent, 2003 lag er bei 30,1 Prozent und in diesem Jahr bei stolzen 34 Prozent. Wie kaum eine andere Veranstaltung reagierte der GP Bern schon früh auf den Walking-Boom, starten doch heute drei reine Walkingblöcke zum Altstadt-Grand-Prix. Die Zuwachsrate gegenüber dem letzten Jahr betrug 30 Prozent. Der Kanton Basel-Stadt verzeichnete die grösste Teilnehmerzunahme in diesem Jahr, was sich sicherlich auf andere Laufveranstaltungen (zum Beispiel den Basler Marathon) auswirken wird. Die Berner Organisatoren überlegen sich sogar, eine vollamtliche Geschäftsführung aufzubauen (wie New York oder Berlin).

Bei bissigem Wind und leichtem Regen gewann der Eritreer Tadesse in der neuen Rekordzeit von 46:04.9 vor dem Neuseeländer Wyatt, der bereits 1:32 auf den Spitzenläufer verlor. Bester Schweizer war Vorzeigeläufer Victor Röthlin im 7. Rang. Bei den Damen gewann die Slowenin Javornik vor der Kenianerin Kurui und der Schweizerin Chantal Dällenbach. Beim Altstadt-GP gewann Kifle (Eritrea) ebenfalls in Rekordzeit vor dem Schweizer Christian Belz. Bei den Frauen gewann die Schweizerin Mira Jenni-Moser.

Am Start waren auch wieder viele Riehenerinnen und Riehener. Die Besten waren bei den Herren Urs Frey, der den sehr guten 5. Rang in seiner Kategorie erreichte, vor Robert Gottofrey und Adrian Reber. Bei den Frauen war Sybille Stauffer vor Isabelle Frey die schnellste Riehenerin, knapp dahinter folgte Manuela Rimondini. Stauffer und Frey liefen eine sehr gute Zeit von 1 Stunde 13 Minuten.

Erfolg für Florian Ulmann

In der Kategorie der Männlichen Jugend B gewann der Riehener Florian Ulmann den Lauf über 1,6 Kilometer und überzeugte einmal mehr. Der Sportklassenschüler des Gymnasiums Bäumlhof lief in der Spitzengruppe und setzte sich danach zusammen mit Michael Heyer (Old Boys Basel) ab. Auf den letzten hundert Metern hatte Ulmann die grösseren Kraftreserven und setzte sich im Spurt sicher durch.

Der SSC Riehen organisierte durch Fritz Wickli einen Car, mit dem 31 Riehener direkt zum Start- und Zielgelände geführt wurden.

London und Heidelberg

Noch im April starteten sechs Mitglieder des SSC Riehen am bekannten Londoner Stadtmarathon und erreichten bei ebenfalls schwierigen Verhältnissen (Regen und Wind) das Ziel im Herzen Londons. Tausende von Zuschauern säumten die Strasse, viele Musikgruppen begleiteten die etwa 30'000 Läuferinnen und Läufer. Die Riehener Gruppe genoss anschliessend noch drei

zusätzliche Tage in London.

Eine Woche später starteten 13 Läuferinnen und Läufer zum Halbmarathon in Heidelberg. Bei angenehmen Temperaturen und Sonnenschein genossen rund 3000 die wunderschöne Strecke von der Altstadt in Heidelberg über den Philosophenweg über den Neckar zum Schloss und wieder zurück nach Heidelberg. Die Riehener waren sehr erfolgreich. So gewannen Jürgen Neumann und Vreni Rotach ihre Kategorien. Ruth Wüest und René Brandenberger wurden sehr gute Zweite und die Damenmannschaft mit Ruth Wüest, Bernadette Kehl und Christina Ochsner belegte den sehr guten dritten Rang, was mit einer Harasse Bier belohnt wurde. Die schnellste Zeit eines Rieheners erreichte Beat Oehen, obwohl er nach dem Londoner Marathon noch sehr müde Beine hatte. Die Riehener nutzten die drei Tage Aufenthalt, um sich mit den Heidelberger Kollegen zu treffen, einen gemütlichen Liederabend zu verbringen und am Montag auf dem Schiff den Neckar zu geniessen.

23. Grand-Prix von Bern, 8. Mai 2004, Bern, Resultate aus Riehen und Bettingen

Hauptstrecke (16,1 km):
(5. M55) Urs Frey (SSCR) 1:02:26, (44. M45) Robert Gottofrey (SSCR) 1:02:28, (59. M45) Ulrich Nick (Riehen) 1:03:25, (183. M35) Marko Grebensek (Riehen) 1:05:27, (161. M40) Adrian Reber (SSCR) 1:05:33, (199. M40) Roland Moser (SSCR) 1:06:37, (213. M40) Pier Cirronis (Riehen) 1:06:53, (142. M45) Marco Auderset (SSCR) 1:06:55, (159. M45) Hansueli Litscher (SSCR) 1:07:27, (289. M30) Niggi Wunderle (SSCR) 1:09:12, (105. M50) Roland Breitenmoser (SSCR) 1:09:16, (413. M40) Robert Nafzger (Riehen) 1:10:42, (51. M55) Peter Loosli (SSCR) 1:11:07, (499. M35) Rainer Helbing (Riehen) 1:11:41, (20. W45) Sybille Stauffer (SSCR) 1:12:32, (220. M50) Hans-Peter Ulmann (SSCR) 1:13:03, (22. W45) Isabelle Frey (SSCR) 1:13:06, (617. M35) Claudio Turi (SSCR) 1:13:24, (53. W20) Manuela Rimondini (SSCR) 1:13:38, (616. M40) Walter Stampfli (Riehen) 1:14:07, (581. M20) Georg Zeller (SSCR) 1:14:52, (121. M55) Peter Schaer (SSCR) 1:14:58, (821. M35) Martin Ackermann (SSCR) 1:16:14, (46. M60) Josef Rieser (SSCR) 1:16:39, (856. M35) Gabor Szuete (Riehen) 1:16:39, (825. M40) Martin Stieger (Riehen) 1:16:50, (48. M60) Henri Hengeler (SSCR) 1:16:56, (903. M35) Christoph Dehio (Riehen) 1:17:19, (649. M45) Urs Geiger (SSCR) 1:17:35, (938. M35) Raoul Kahnau (Riehen) 1:17:42, (984. M35) Jonas Scharf (Riehen) 1:18:25, (743. M45) Martin Weber (Riehen) 1:19:35, (223. M55) Paul Groth (SSCR) 1:20:02, (90. W45) Bernadette Kehl (SSCR) 1:20:53, (1085. M40) Oliver von Kaenel (SSCR) 1:21:15, (205. W35) Christina Ochsner (SSCR) 1:23:23, (192. W40) Angela Strassmann (Riehen) 1:23:53, (1232. M40) Detlef Zappe (SSCR) 1:23:57, (1260. M40) Stefan Leimer (Riehen) 1:24:17, (611. M50) Walter Wertz (Riehen) 1:24:39, (1001. M20) Christian Säggerer (SSCR) 1:26:01, (1362. M40) Beat Nickler (Riehen) 1:26:27, (384. M55) Peter Hafner (SSCR) 1:27:37, (1450. M40) Dieter Aeschbach (Riehen) 1:29:11, (1115. M45) Urs Aeschbach (Riehen) 1:29:13, (767. M50) Hanspeter Mathis (Riehen) 1:29:26, (175. M60) Diethelm Locher (SSCR) 1:29:44, (778. M50) Martin von Bidder (SSCR) 1:29:46, (1159. M45) Ruedi Flückiger (Riehen) 1:30:58, (1502. M40) Ivo Berweger (Riehen) 1:31:01, (53. W55) Verena Rotach (SSCR) 1:31:03, (828. M50) Urs Berger (Riehen) 1:31:55, (1610. M35) Martin Strobel (Riehen) 1:32:19, (1632. M35) Giordano Principi (SSCR) 1:33:25, (456. W35) Dorthie Kahnau (Riehen) 1:34:02, (482. W20) Barbara Loosli (SSCR) 1:35:40, (484. W35) Heike Läger (Riehen) 1:36:33, (908. M50) Walter Wüest (Riehen) 1:39:05, (89. M65) Walter Bauer (SSCR) 1:40:01, (1724. M35) Richard Bachmann (Riehen) 1:42:52, (936. M50) Walter Hartmann (Riehen) 1:44:43, (418. W45) Petra Reissbrodt (Riehen) 1:44:56, (198. W50) Lilian Durst (Riehen) 1:45:12, (438. W45) Silvia Emmenegger (Riehen) 1:50:45, (55. W60) Rosemarie Liechti (Riehen) 1:56:59.

Bären GP (1,9 km):

(1. GM) Florian Ulmann (SSCR) 5:44.6, (243. TM) Lars Bachmann (Riehen) 11:37.

Altstadt GP (4,9 km):

(65. AM20) Beat Schoch (Riehen) 19:16, (2. AM13) Timon Nick (Riehen) 19:56, (47. AW40) Brigitte Mistri (Riehen) 26:02, (78. AW40) Michele Schoch (Riehen) 26:50, (123. AW40) Ursula Stampfli (Riehen) 27:55, (36. AM60) Fritz Wickli (SSCR) 29:08, (401. AM40) Karl Meyer (Riehen) 30:16, (411. AM40) Markus Bregenzer (Riehen) 30:47, (46. AM60) Heinz Helffenstein (Bettingen) 30:49, (58. AM) Heinrich Steiner (SSCR) 32:41, (Walking) Marjory Barnes (SSCR) 41:21, (Walking) Tatjana Mungenast (SSCR) 47:54.

VOLLEYBALL Coop-Beachtour-Auftakt im Hauptbahnhof Zürich

Nummer eins der Schweiz besiegt

Die Riehener Beachvolleyballerin Lea Schwer belegte mit ihrer Partnerin Dinah Kilchenmann zum Auftakt der Coop-Beachtour in Zürich den zweiten Platz. In der Vorrunde schlugen die beiden erstmals die Schweizer Nummer eins Kuhn/Schnyder-Benoit.

rs. Die Vorbereitung hat sich gelohnt. Zum Auftakt der Coop-Beachtour im Zürcher Hauptbahnhof zeigten sich Lea Schwer und Dinah Kilchenmann gegenüber dem letzten Jahr stark verbessert. Sie griffen variantenreicher an und harmonierten besser als vor Jahresfrist. Nach einem leichten Zweisatzsieg gegen Keller/Grossen sorgten sie für eine der ganz grossen Überraschungen. Mit einer starken Leistung schlugen sie Simone Kuhn und Nicole Schnyder-Benoit, das derzeit mit Abstand stärkste Schweizer Beach-Duo, das sich auch international in den Top Ten bewegt, in drei Sätzen. Damit waren sie bereits am Freitag für die Halbfinals vom Sonntag qualifiziert, während Kuhn/Schnyder den Umweg über das Verlierertableau nehmen mussten.

Am Sonntag trafen Schwer/Kilchenmann im Halbfinal auf ihre bisherigen «Angstgegnerinnen» Annalea Hartmann und Dorothea Hebeisen. Es war ein sehr enges Spiel, doch mit Punkten in den entscheidenden Ballwechseln setzten sich Kilchenmann/Schwer in zwei Sätzen durch. Im anderen Halbfinal fegten Kuhn/Schnyder die in Basel lebende Amerikanerin Gracie Santana Bäni und ihre brasilianische Partnerin Paula Roca in zwei klaren Sätzen vom Platz.

Im Final eingebrochen

So kam es im Final nochmals zur Begegnung zwischen Kuhn/Schnyder und Kilchenmann/Schwer. Die Aussen-seiterinnen begannen wie schon im Vorrundenspiel stark und gewannen den



Dinah Kilchenmann beim Smash gegen die blockende Annalea Hartmann, im Vordergrund Lea Schwer.

Foto: Rolf Spriessler

ersten Satz verdient mit 21:18. Im zweiten Satz begingen sie aber vor allem bei einfachen Angriffsschlägen etwas zu viele Fehler, was Kuhn/Schnyder zum Satzausgleich nutzten. Danach war der Faden bei Kilchenmann/Schwer gerissen und Kuhn/Schnyder gewannen das Tiebreak klar mit 15:7.

Turniere in Italien und Basel

Kilchenmann/Schwer bestreiten diese Woche in Abruzzo (Italien) ein Turnier der Europa-Tour. Mit Siegen über die Finninnen Laine/Tähjäjoki (21:9/21:12) und die Deutschen Deister/Kaup (21:15/22:20) schafften sie dort den Sprung ins Haupttableau.

Am kommenden Montag werden Kilchenmann/Schwer zum zweiten Tur-

FUSSBALL FC Reinach – FC Amicitia 1:0 (0:0)

Niederlage trotz neuer Taktik

Trotz guter Leistung verlor der FC Amicitia beim Leader Reinach mit 1:0 und liegt nur noch zwei Punkte vor einem Abstiegsplatz.

tl. Gegen Tabellenführer Reinach setzte es für den FC Amicitia die vierte Niederlage in Serie ab. Die betont defensive Taktik des Trainergespanns Chiarelli/Simon ging nur bis zur 62. Minute auf. Dann entschied der Reinacher Stephan Abt mit einem schönen Heber aus 35 Metern die umkämpfte Partie.

Für Amicitia verlief das Spiel so, wie es für Mannschaften mit Abstiegsorgen häufig der Fall ist: Erst hatte man kein Glück und dann kam auch noch Pech dazu. Exemplarisch hierzu zwei entscheidende Spielszenen: In der 23. Minute drang der FCA-Youngster Roman Aeschbacher in den Reinacher Strafraum ein, setzte sich mit feinem Trick gegen zwei Verteidiger durch und wurde gefoult. «Klarer gehts nicht», war sein Kommentator. Dies sahen Spieler und Anhänger des

FC Amicitia natürlich sofort und von weitem ebenso, nicht aber der gut positionierte Schiedsrichter Lanfranchi. Der Penalty-Pfiff bleibt aus. In der 62. Minute schlug der Reinacher Stephan Abt eine Flanke an den Riehener Strafraum, André Spycher wehrte ab, Stephan Abt nutzte seine zweite Chance und überwand mit einem gezielten Heber FCA-Keeper Muchenberger, der beim Treffer nicht gut aussah.

Dieses glückliche Tor bedeutete die Entscheidung einer umkämpften Partie. Auch wenn sich Amicitia noch einmal auflehnte, der Ausgleich mochte nicht mehr gelingen. Vielmehr kam das vom ehemaligen Nationalliga-A- und Bundesliga-Profi Urs Güntensperger trainierte Reinach neben der tendenziellen Feldüberlegenheit nach dem Treffer zu klareren Chancen.

Einen Vorwurf müssen sich die Riehener in diesem Spiel dennoch nicht machen: Sie spielten ihr Defensivkonzept diszipliniert und hielten gegen einen Gegner, der seine Stärken vor allem

in der Physis hat, mit gleichen Mitteln dagegen. Die Partie gegen den Tabellenführer war lange offen. Wenn in den verbleibenden vier Spielen an diese Leistung angeknüpft werden kann, muss dem Amicitia-Anhang um den Verbleib seiner Mannschaft in der höchsten regionalen Liga nicht bange sein. Gelegenheit, mit einem Sieg einen wichtigen Schritt in Sachen Klassenerhalt zu tun, erhält der FC Amicitia übermorgen Sonntag auf der Grendelmatte. Gegner ist der so gut wie gerettete SC Binningen (Anspiel um 10.15 Uhr).

FC Reinach – FC Amicitia 1:0 (0:0)

Einschlag. – 100 Zuschauer. – SR: Lanfranchi. – Tor: 62. Stefan Abt 1:0. – FC Reinach: Wiesen-danger; Chiquet, Delley, Rueff; Küng, Betschart, S. Abt, Telitel (83. Ad. Donatiello), Batlak; C. Abt (74. Miano), Freiburghaus (87. An. Donatiello). – FC Amicitia: Muchenberger; Lux (87. Thoma), Spycher, Linder, Messerli; Ramseler, Chiarelli, Aeschbacher, Gloor; Kakal, Vetter (64. Wächter). – Amicitia ohne Negroni, Hueter, Maurice Guggler, Helde (alle verletzt) und Remo Guggler (krank). – Verwarnungen: 76. Freiburghaus (Foul), 90. Kakal (Reklamieren), 94. Linder (Foul). (Tabelle siehe «Sport in Kürze»).

TENNIS TC Stettenfeld in der Interclub-Meisterschaft

Nur Senioren waren erfolgreich

eh. In der zweiten Runde der Interclub-Meisterschaft konnten die Senioren des Tennis-Clubs Stettenfeld ihre Siegesserie fortsetzen. Beim TC Casino gelang ein 3:4-Auswärtserfolg. Nach den Einzeln lagen die Stettenfelder mit 2:3 in Front und mussten mindestens ein Doppel gewinnen. Samuel Hofer und Eckhard Hipp stellten den 3:4-Erfolg im entscheidenden Spiel sicher.

Den anderen Mannschaften erging es leider nicht besser als am Vorwochenende. Die Aktiven hatten in der 1. Liga gegen den TC Burgdorf nicht den Hauch einer Chance und mussten sich

mit 0:9 geschlagen geben. Am Samstag muss ein Sieg in Moutier gelingen, um wenigstens als Gruppendritter gegen einen Gruppendritten in die Abstiegs-poule zu gehen.

Die Jungsenioren verloren auch ihr zweites Spiel, diesmal beim TC Old Boys mit 8:1. Den einzigen Punkt für das Team errang erneut Roger Weibel mit einer feinen Leistung im Einzel.

Wegen Unbespielbarkeit der Plätze im Stettenfeld konnten die Damen ihr Auftaktspiel gegen Breitenbach nicht austragen. Es wird am kommenden Samstag nachgeholt.

jeweils eines des GTV Basel. Dann kam der GTV bis auf ein Tor heran. 16:17 lautete dort der Spielstand. Dann spielte bis zur 24. Minute nur noch der KTV Riehen. Neben einem schönen Gegenstoss von Marc Emmenegger und einer tollen Täuschung von Neffi Menica konnte sich Sven Strüby mit Feldtoren und sicher verwandelten Siebenmetern auszeichnen. Im Tor stand Stefan Pauli, der von GTV so richtig eingeschossen wurde, aber kein weiteres Gegentor zulies. So stand es kurz vor Schluss 16:24. Das Tor zum Schlussresultat von 18:26 gelang Sven Strüby mit dem Schlusspfiff.

Am Montagabend zu später Stunde standen sich neun Riehener und acht Vikings gegenüber. Den Riehenern gelang im Saisonschlussspiel gegen Liestal ein Start nach Wunsch. Sie konnten schnell mit 3:0 in Führung gehen. Weil Liestal seine Chancen nicht nutzen konnte, zog

Riehen weiter davon. 5:1 und 6:3 lauteten die Zwischenstände, bevor Lorenz Hofer in der 19. Minute mit zwei schönen Gegenstössen auf 8:3 erhöhen konnte. Zur Pause stand es 10:5, aber war das schon eine Vorentscheidung?

Die Vikings kamen mit neuem Mut aus der Kabine und verkürzten in den ersten vier Minuten der zweiten Halbzeit auf 11:9. Das Spiel war wieder spannend und keine Mannschaft konnte in den folgenden Minuten ein Tor schiessen. Zum Glück konnte der KTV Riehen das 12:9 und wenig später das 13:10 schiessen. In der Folge schoss Riehen drei weitere schöne Tore durch Marc Emmenegger und Thierry Boillat. Das war die Entscheidung. Wenig später schoss Alessandro Saracista mit seinem neunten Tor zum Schlussresultat von 19:12 ein. (Telegrame und Tabelle siehe unter «Sport in Kürze» auf Seite 10.)

Sonderseite

Velos und Motos

Freizeit und Sport auf zwei Rädern



Cenci Velos-Motos

rz. «Cenci Velos-Motos» ist zwar als 70 Jahre alter Familienbetrieb ein Geschäft mit Traditionen, aber bei der Zusammenstellung des Sortimentes bleibt «Cenci» stets am Puls der Zeit und führt topmoderne und qualitativ hoch stehende Produkte.

Neben Rollern und Mofas umfasst das Sortiment natürlich nach wie vor eine grosse Auswahl an Velos, Zubehör sowie an Sportgeräten und -bekleidung.

Nicht zuletzt führt «Cenci» eine grosse Auswahl sicherheitsgeprüfter Velohelme. In der Schweiz werden jährlich 3500 Menschen bei Velounfällen teilweise schwer verletzt, 75 Menschen sterben an den Unfallfolgen. Viele dieser Verletzungen könnten vermieden werden, wenn beim Velofahren ein Helm getragen würde. Deshalb tragen sportliche und verantwortungsbewusste Velofahrerinnen und Velofahrer einen Helm. Darüber hinaus empfehlen sich gute Schuhe mit festen, rutschsicheren Sohlen, Velohandschuhe mit Polsterung der Handballen, eine Brille zum Schutz vor Staub und Insekten und ein Regenschutz in auffälliger Farbe.

«Cenci Velos-Motos», Schmiedgasse 23/Webergässchen 4, Riehen, Telefon 061 645 90 70.

Heinzer GmbH – der Zweiradspezialist

rz. Zu Heinzer Velos-Motos am Kelteweg 18 in Riehen geht man immer dann, wenn man ein Velo, ein Mofa oder einen Roller kaufen oder reparieren lassen möchte. Dabei profitiert man von der 16-jährigen Berufserfahrung von Inhaber Klaus Bucher.

Die Angebotspalette bei den motorlosen Zweirädern reicht vom Kinderve-lo über Mountainbikes bis hin zu City- und Trekkingbikes. Besonders beliebt bei der Kundschaft sind die problemlosen und pflegeleichten 7-Gang-Nabenschaltungen sowie die 3x8-Gang-Naben-/Kettenschaltung. Eine gute Beratung bietet Klaus Bucher auch im Mofa- und Rollerbereich für die Marken «Piaggio Ciao/SI», «Sachs/Pony/KTM» und «Puch».

Immer beliebter werden die wendigen «Peugeot»- und «Kymco»-Roller. Ihr Markenzeichen sind klare Linien und ein gutes Design. Erhältlich sind sie als 50- bzw. 100ccm-Zweitakter und als 125ccm-Viertakter.

Wer bei aller Mobilität besondere Rücksicht auf die Umwelt nehmen will, muss dank dem sehr guten und bewährten Peugeot-Elektroller oder verschiedenen Elektrovers nicht auf sein

geliebtes Fahrvergnügen verzichten. Alle 50ccm-Roller sind in den Kategorien F oder A1 erhältlich. Neu können alle 125ccm-Roller mit dem PKW-Ausweis gefahren werden.

Dank der besonders ausgerüsteten Werkstatt und seiner reichen Erfahrung findet Klaus Bucher für seine Kundschaft für fast jedes Zweiradproblem die richtige Lösung.

Heinzer GmbH, Velos-Motos, Kelteweg 18, Riehen, Tel. 061 601 06 60.

Basler Velomärt in der Messe Basel

rz. Morgen Samstag, 15. Mai, von 10 bis 16 Uhr findet in der Halle 3 der Messe Basel der diesjährige Basler Velomärt des Verkehrsclubs der Schweiz (VCS) und der IG Velo beider Basel statt. Am Velomärt wurden im vergangenen Jahr rund 1500 Velos angeboten und über 1000 davon verkauft. Neben Privatpersonen bieten auch Velohändler Occasions- und Auslaufmodelle an und gewährleisten die fachliche Beratung und ein breites Angebot.

Fabimo – Fashion, Bikes und Motos

rz. Das Velofachgeschäft «Fabimo» hat nach fünf Jahren seinen ehemaligen Standort an der Bäumlihofstrasse 148 auf diesen Frühling hin an die Allmendstrasse 134 verlegt. Seit dem 1. April wird die Kundschaft im neu renovierten Ladenlokal empfangen. Auf einer Verkaufsfläche von 200 Quadratmetern wird dort eine grosse Auswahl an Citybikes, Mountainbikes, Renn- und Kindervelos präsentiert. Die «Fabimo»-

Hausmarken sind «Mondia», «Univega» und «Price» und bei den Mofas und Motorrollern «Piaggio» und «Kymco». Selbstverständlich führt «Fabimo» für diese Marken auch alle gewünschten Zubehörteile.

Der «Fabimo»-Service zeichnet sich

durch eine prompte und fachkundige Bedienung aus. Reparatur- und Servicearbeiten werden für alle Velo- und Mofamarken ausgeführt.

«Fabimo Fashion, Bike & Moto», Allmendstrasse 134, 4058 Basel, Telefon 061 603 30 30.



SOZIALES Jahresversammlung mit Referat von Gemeindepräsident Michael Raith

Gegenseitige Hilfe im alten und neuen Riehen

An der Jahresversammlung der «Gegenseitigen Hilfe Riehen-Bettingen» vom 5. Mai wurden den Mitgliedern und Gästen Eindrücke von sozialen Aufgaben der heutigen und der längst vergangenen Zeit vermittelt. Dem Bericht über die aktuellen Angebote des Riehener Vereins folgten Ausführungen von Gemeindepräsident Michael Raith über das alte Dorfleben.

BARBARA IMOBERSTEG

Über sechzig freiwillige Helferinnen und Helfer waren im letzten Jahr für den Verein «Gegenseitige Hilfe» im Einsatz. Sie betreuten Kinder in der Spielgruppe «Schnipp Schnapp» und im Landauer, sie bedienten Seniorinnen und Senioren am «Mittagstisch Drei Brunnen», sie besuchten alte und kranke Menschen und sie leisteten Hunderte von Fahrdiensten. «Es finden sich immer wieder einsatzbereite Menschen», berichtete Vereinspräsidentin Kornelia Schultze-Weber an der Mitgliederversammlung vom 5. Mai – «leider oft erst im letzten Moment.» Wenn ehrenamtlich Tätige zurücktreten, breche für den Vereinsvorstand stets eine hektische Zeit an mit der Suche einer geeigneten Nachfolge. Manchmal sehe man gar den Fortbestand des Angebots in Gefahr. Aber auch 2003 hätten sich, wenn auch kurzfristig, immer wieder gute Lösungen gefunden. «Es gibt sie noch, alle unsere Dienste und wir werden den Namen «Gegenseitige Hilfe» auch in Zukunft mit Inhalt füllen», versprach die Präsidentin.

Nach Abschluss der Vereinsgeschäf-

te erhielten die anwesenden Mitglieder und Gäste im Gemeinschaftsraum der Alterssiedlung «Drei Brunnen» einen Rückblick in die entferntere Vergangenheit. Gemeindepräsident Michael Raith erzählte vom Leben im alten Riehen in der Zeit vom 16. bis 19. Jahrhundert, als die «gegenseitige Hilfe» noch anderweitig geregelt wurde. Die frühe Dorfgemeinschaft war gleichsam eine erweiterte Familie: Alle waren verwandt miteinander. Die Familie bestimmte das soziale Leben und die soziale Sicherheit – oder auch Unsicherheit. Statt mit AHV- und IV-Beiträgen «versicherte» man sich mit möglichst zahlreichem Nachwuchs. Kleinfamilien leisteten sich nur reiche Leute. Von den vielen Kindern überlebten allerdings nur wenige. Lediglich drei von zehn Kindern erreichten das Erwachsenenalter. Durch die Verwandtschafts-Heiraten war es um die körperliche und geistige Gesundheit oftmals schlecht bestellt.

Berühmte Riehener «Kilbi»

Die Riehener der damaligen Zeit waren landwirtschaftlich orientiert. Alle betrieben Anbau, ob Handwerker, Wirt oder Pfarrherr. Nur die Ärmsten hatten kein eigenes Korn und mussten sich als Tagelöhner ihr Brot verdienen. Nach der Reformation, die sich 1528 in Riehen durchsetzte, wurde die erste Schule gebaut. Nun lernten die Dorfkinder etwas Lesen und Schreiben – oft reichte es jedoch nur für den eigenen Namen. Das Rechnen war den Buben vorbehalten. Vor allem aber wurde Religion unterrichtet. Die Bibel war denn auch das einzige Buch der armen Leute. Zeitvertreib gab es aber auch vor dem multi-

medialen Unterhaltungsangebot. Man besuchte sich am Feierabend – mangels Strassenbeleuchtung mit der Lampe in der Hand. Von den geselligen Anlässen gingen die Riehener und Bettinger «Kilbi» in die Geschichte ein. Vor allem deren negative Nebenerscheinungen sind aktenkundig: Da ist nicht selten von «Saufen» und «Prügeln»die Rede. Die berühmt-berüchtigten Festivitäten waren zeitweise sogar den Baslern verboten.

Die reichen Basler richteten sich jedoch gern ihre Sommersitze in Riehen ein. Sie entflohen dem Lärm der Stadt, der schon damals beanstandet wurde, und genossen hier ihren bevorzugten Markgräfer Wein. Auch Steuervorteile lockten die Städter. Als Halbjahresaufenthalter entzogen sie sich dem damaligen Tribut, dem «Gmeiniwärch». Die Fronarbeit überliessen sie den Dörflern. Für die Riehener gehörten die Basler Herren zu einer anderen Welt – zur Herrschaft eben. Und die Obrigkeit wurde nicht in Frage gestellt. Die ganze Gesellschaft war streng hierarchisch geordnet. Auch sonntags in der Kirche waren die Plätze nach Rang und Namen vergeben. Vom Vogt über die Honorationen bis zu den einfachen Leuten wussten alle, wo sie hingehörten. Das Leben war nicht durch individuelle Entscheidungen geprägt, sondern durch die vorgeschriebenen, allgemein gültigen Regeln.

Heirat ohne Glück und Liebe

Die Taufe am Tag der Geburt war obligatorisch. Die Kinder wuchsen in erster Linie als Arbeitskräfte heran. Mit der Konfirmation war ihre «Ausbildung» abgeschlossen und die Arbeit im

elterlichen Betrieb nahm ihre Fortsetzung bis zur Heirat. Die Eheschliessung war eine ökonomische Notwendigkeit und wurde nicht mit Glück und Liebe in Verbindung gebracht. Wer keine Familie hatte, war tatsächlich «arm dran». Den Witwen und Waisen blieben nur die Almosen der reichen Leute.

Vom Hilferuf zum Rechtsanspruch

Mit der Aufklärung Ende des 18. Jahrhunderts begann sich auch die Riehener Gesellschaft zu verändern. Die herkömmlichen Traditionen und Normen gerieten ins Wanken. Die Industrialisierung brachte neue Arbeits- und Wohnformen, Verbindungswege und Fremde ins Dorf. Die alte Dorfgemeinschaft löste sich auf und neue Formen des sozialen Lebens bildeten sich heran. Geselligkeit und Zusammenhalt wurden nicht mehr einzig im Verwandtenkreis, sondern auch in den neu gegründeten Vereinen gepflegt. Arme, alte und kranke Menschen fanden durch das Fürsorgewesen Unterstützung. Erste soziale Institutionen, wie die Taubstummenanstalt und das Diakonissenhaus, entstanden.

«Nicht nur heile Welt»

Die heutige Dorfgemeinschaft ist «sozialversichert». Wo früher ein Hilferuf war, gibt es mittlerweile einen Rechtsanspruch. «Und doch ist Riehen nicht nur eine heile Welt», gab Michael Raith zu bedenken, «Riehen hat auch seine Schattenseiten.» So werfe zum Beispiel die hohe Selbstmordrate Fragen auf. Da seien vielfältige soziale Angebote und Netze sowie gegenseitige Hilfe eine wichtige Antwort.

LESERBRIEFE

Korrigendum

In der RZ-Ausgabe vom vergangenen Freitag hat sich beim Leserbrief «Selbst ernannter Apostel gegen die Zollfreistrasse» von Marcel Mühlemann infolge einer falschen Satzzuordnung in der Einleitung eine missverständliche Formulierung ergeben. Nachfolgend publizieren wir diesen Leserbrief deshalb nochmals in der vom Verfasser korrekt formulierten Version.

Die Redaktion

Es ist erstaunlich, wie viele Leute

- sich einmischen, obwohl sie diese lokale Sache nichts angeht,
- von auswärts meinen, den Riehenern sagen zu müssen, was für sie gut ist,
- die Verkehrsprobleme in Riehen-Dorf nicht sehen wollen,
- Angst um Riehens (und Basels) grösste Hundetoilette haben, obwohl trotz der Strasse genügend Platz für Hundehaufen bis nach Kleinhünigen übrig bleibt,
- Angst davor haben, dass sie nach dem Bau der Strasse zu wenig Platz für den Abfall hätten, den sie nach dem Picknick in der Landschaft liegen lassen wollen,
- in der Jugendzeit leider noch nie in einem Pfadilager waren und dies nun mit Zelt, Lagerfeuer und Liedlein singen nachholen wollen,
- die Gelegenheit nutzen, in Riehen billige Campingferien zu verbringen, anstatt nach Italien zu fahren,
- vergessen, mit welchem vierrädrigen Verkehrsmittel sie selbst unterwegs sind,
- in politischer Verantwortung sich zieren, endlich die Verträge einzuhalten und mit dem Bau der Strasse unverzüglich zu beginnen,
- Natur- und Umweltschutz predigen und dabei mitten in der Gewässerschutzzone campieren dürfen, ohne dafür bestraft zu werden,
- einem selbst ernannten Apostel alles glauben, wenn dieser sich als Retter der Natur aufspielt.

Marcel Mühlemann, Riehen

Vertragstreuer Ausweg

Dass auswärtige Gleichgesinnte sich an der Besetzung beteiligen, finde ich nicht unsympathisch, ganz im Gegensatz zum Leserbriefschreiber Marcel Mühlemann. Es bekundet doch eine wohltuende Solidarität, welche unter besorgten Umweltschonern keine Grenzen kennt. Wenn man schon etwas kriti-

sieren will, dann eher die unbegreifliche Tatsache, dass nicht viel mehr Riehener den Mut haben, ihren eigenen Grund und Boden mit dem darauf gewachsenen einmaligen Naturgeschenk (oder Juwel, wie jemand schreibt) zu verteidigen!

Haben Sie, liebe Leserinnen und Leser, sich nicht auch schon gefragt, wo eigentlich der Anfang gemacht wurde und wo die Wurzeln des Übels zu suchen sind? Es begann 1852 (!), lange vor der Erfindung des Automobils, mit den Verhandlungen zum Staatsvertrag mit Deutschland durch hohe Beamte und endete mit der Bekräftigung anno 1977 durch die Bundesbehörde in Bern. Wie ist dies damals zugegangen? Hat man Riehen vorher überhaupt gefragt, hat man dem Bürger ein Mitspracherecht eingeräumt? Oder hat jemand wie Napoleon einen Strich in die Landkarte gezeichnet und ein Stück Erde ruiniert, ohne dieses vorher je gesehen zu haben? Welches ist der Name des unterzeichnenden Bundesrats und welche Bewandtnis hat es mit dem viel gepriesenen Gegenrecht? Informationen als Rechtfertigung für alle späteren Anfechtungen, ob die Strasse gebaut wird oder nicht. Juristen, Diplomaten oder Historiker könnten uns weiterhelfen. Man würde eventuell für gewisse Dinge Verständnis aufbringen und die Frage der «geänderten Verhältnisse» besser beurteilen können.

Das menschliche Bewusstsein entwickelt und wandelt sich. Erwiesen ist, dass man in alten Zeiten ganz anders gedacht hat in Bezug auf Umwelt und Strassenbau, weil eben die Verhältnisse ganz anders waren. Seitherige Forschung, Erfahrung und Entdeckungen haben zu vollständig neuen Erkenntnissen geführt, und man ist heute auf alles, was Umwelt betrifft, regelrecht sensibilisiert und ernsthaft gewarnt. Das wären Gründe für die vorgesehene Anpassung der veralteten Staatsverträge an aktuelle Umstände.

Aber – was tun wir, wenn Fehler von damals eingesehen werden, die nicht mehr rückgängig zu machen sind? Wenn also die Strasse gebaut werden *muss*? Wollen wir die uns anvertrauten Werte verloren geben und resignieren?

Nehmen wir unser gutes, altes Gartenbad. Es wird unbenutzbar. Wir zweifeln nicht, sondern suchen einen anderen Standort, wo möglicherweise etwas Attraktiveres entstehen könnte.

Und die Auenlandschaft? Verlegen wir sie mitsamt dem Flusslauf, oder einem Teil davon, in die oberen Wiesen- griener/Stellimatten des vollkommen unbebauten Grundwasserschongebiets, weit links weg von der neuen Strassenführung, welche dadurch abgesenkt

Den Altlasten auf der Spur

rz. Der Riehener Gemeinderat hat für die ehemaligen Deponien Maienbühl in Riehen und Mönden in Inzlingen eine umfassende ökologische Untersuchung angeordnet. Die Gemeinde Riehen übernimmt die Leitung der Organisation für die technische Untersuchung der Depo-nien unter Einbezug der zuständigen Behörden in Deutschland und der Schweiz und in Zusammenarbeit mit der «Interessengemeinschaft Deponiesicherheit Regio Basel», welche die Basler Chemische Industrie vertritt. Anlass für die Untersuchung sind die Altlasten-Gesetzgebungen in den beiden Ländern, die vorschreiben, dass die Eigentümer für die Voruntersuchungen über Depo-nien zuständig sind. Eigentümer der Parzellen, auf denen die Deponien liegen, sind die Einwohner- und die Bürger-gemeinde Riehen.

In einer ersten Phase ist eine technische Untersuchung mit der Erfas-sung der Hydrogeologie und der Analy-tik des Grundwassers vorgesehen. Mit der Erstellung eines entsprechenden Gesamtkonzeptes wurde das Geotech-nische Institut Basel und Weil beauf-tragt. Frühere Untersuchungen ergaben Hinweise auf die Ablagerung von Haus-kehricht, von Gewerbe- sowie von Indu-strieabfällen. Im Abstrombereich der Deponien wurden im vorderen und hinteren Aubach Spuren von Wirksubstanzen ge-funden. Aufgrund der bisherigen Kennt-nisse und der gemessenen tiefen Konzen-trationen besteht laut Amt für Umwelt und Energie Basel-Stadt aber keine akute Gefährdung, weder für das Trinkwasser noch für Mensch, Tier und Umwelt.

Das Gesamtkonzept soll im Septem-ber vorliegen. Mit ersten vorgezogenen hydrogeologischen Untersuchungen soll aber schon vorher begonnen werden.

werden könnte. Dort ist unsere liebe Wiese in alten Zeiten schon teilweise durchgeflossen. Es kann mit der Zeit mit Hilfe von Gewässer- und Naturschutz-fleuleuten (z. B. Rheinaubund Schuff-hausen) ein traumhaftes Naturparadies geschaffen werden, das der Gemeinde bestimmt einen weiteren Ehrenpreis einbringen wird.

Überwinden wir unseren Abschieds-schmerz durch die Vorfreude auf die Zu-kunft. Ich habe eine solche Lösung de-tailliert schon in meinem Leserbrief «Schreckgespenst Zollfreistrasse» am 7. Juli 1995 vorgeschlagen. Als unmöglich kann man diesen Lösungsansatz nicht zurückweisen. Es gibt andernorts Ähn-liches.

Heini Neukom, Thalwil

Zweierlei

«Sind sie eigentlich noch bei Ver-stand?»

«Ganz gewiss sind sie das.»

«Soll das heissen, du bist dafür? Fin-dest du es vernünftig?»

«Du scheinst vorauszusetzen, dass Verstand und Vernunft identisch sind. Oft ist es nicht so, sonst sähe die Welt um einiges anders aus.»

«Und in dem konkreten Fall?»

«Um eine Strasse zu planen, benö-tigt man Verstand. Vernunft hingegen lässt sich nicht via Rechenschieber defi-nieren. Unter ungeeigneten Vorausset-zungen wie in dem Fall, und ich meine nicht technische Machbarkeit oder Ju-ristik, eine geplante Strasse *nicht* zu bauen, das ist Vernunft. Die Vernunft war es, die sie bis jetzt zögern liess.»

«Ich bin fast sicher, sie sind gegen das Abholzen der Regenwälder. Aber, zwar im kleineren Massstab, vor der eigenen Haustür entpuppt sich der Öko-logiegedanke als Lippenbekenntnis.»

«Es sind die beliebten «Sachzwän-ge», die vorgeschoben werden, hüben genauso wie drüben. Hinzu kommt die Prinzipienreiterei: Was irgendwann un-ter einem andern «Zeitgeist» geplant wurde, soll jetzt noch durchgestiert werden.»

«Vielleicht ist es taktisch unklug, so harsch zu argumentieren.»

«Taktik? Es dreht sich hier nicht um Fussball.»

«Aber was geschieht mit dem wahn-sinnigen Strassenverkehr?»

«Der wächst weiter, so oder so. Der Verstand baut Autos, und die Vernunft bleibt auf der Strecke – bis zum Koll-aps.»

«Pessimist.»

«Was unter den gegebenen Umstän-den so viel heisst wie Realist.»

Robert Karch, Riehen

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

Konkurrenz belebt das Geschäft

Unter diesem Gesichtspunkt sehen die Macher der Weiler Stuhlaktionen einen Rekordversuch, der im Juli in Norddeutschland unternommen werden soll. Das deutsche Stuhlmuseum in Eimbeckhausen bei Hannover will nämlich eine längere Stuhlkette zu Stande bringen, als dies im Jahr 2000 in Weil am Rhein der Fall war. Eine entsprechende Ankündigung erhielt dieser Tage «Laguna»-Geschäftsführer Jörg Pillau, der Vater dieser Idee. Sollten die Norddeutschen den Rekord schaffen, wäre dies Ansporn für Weil am Rhein, sich diesen zurückzuholen, meint er. Er freut sich jedenfalls, dass seine Idee aufgegriffen wurde und meint auch, dass man vor Ort noch nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft habe. So wäre beispielsweise eine grenzüberschreitende Stuhlkette denkbar.

Das Marketingkonzept «Nimm Platz in Weil am Rhein» zieht derweil immer weitere Kreise. So wurden seit 1999 6500 Stuhlbrochüren, weit über 600 Souvenirs und über 1800 «Willibald-Weiler»-Kinderbücher verkauft.

Engagement von Schülern

Berufsschüler der Gewerbeschule Schopfheim begannen diese Woche mit

dem Einbau des neuen Mühlrads in der alten Sitzenkirchener Klostermühle. Zimmermann- und Schreinerlehrlinge haben das alte Rad originalgetreu nachgebaut, das am 20. Juni feierlich vom Ortschaftsrat eingeweiht wird.

Lehrer und Schüler sind zurzeit damit beschäftigt, die neue Welle, die jetzt aus Stahl hergestellt wurde, an die alten Teile anzupassen. Das Rad hat immerhin einen Durchmesser von 5,12 Metern. Neben dem normalen Unterricht und der Vorbereitung auf Prüfungen haben die Schüler während des Winters an den aus massivem Eichenholz gefertigten Teilen gearbeitet. Eine spannende Sache, denn Derartiges kommt heute im Berufsalltag nicht mehr vor. Aber natürlich kamen moderne Hilfsmittel zum Einsatz, wie etwa eine Fräsmaschine. Die Mühle ist 1755 erbaut worden, bis 1956 war sie in Betrieb. Im Innern der Kundenmühle gab es drei Mahlstühle, ausserdem konnte eine Kreissäge angeschlossen werden. 1989 ist das Mühlrad saniert worden, doch zwischenzeitlich war es wieder marode. Durch den kompletten Neubau des Mühlrads ist die Sitzenkircher Sehenswürdigkeit nun für lange Zeit gesichert. Auch der einstige Sitzenkirchener Bürgermeister (1965 bis 1974) Heinz Steinger verfolgte den

Einbau des Mühlrads mit Interesse, zumal die Mühle das Elternhaus seiner Frau ist. Wenn das Rad sich wieder dreht, werden nicht nur bei ihm alte Erinnerungen wach und Sitzenkirch ist wieder um eine Attraktion reicher.

Nachbarschaftskonferenz

21'000 Grenzgänger aus Südbaden und 30'000 aus dem Elsass pendeln täglich nach Basel und in die Nordwestschweiz. Während deutsche Grenzgänger verstärkt in der Chemie, in Pflege, Unterricht und Wissenschaft arbeiten, ist der Anteil der Franzosen in der Metallindustrie sowie in Handel und Verwaltung höher. Der Basler Nachbarschaftskonferenz-Präsident Peter Schai verwies in diesem Zusammenhang auch auf 117,5 Millionen Franken, die die Grenzgänger im Jahr 2003 in der Schweiz gezahlt haben. Diese Zahl, so Schai, sei den wenigsten Baslerinnen und Baslern bewusst.

Verschiedene Grenzgängerprobleme listete Rolf Eichin von der Lörracher Grenzgänger-Info bei der Konferenz auf. Die verschärften Kontrollen am deutschen Zoll wurden dabei nur in Verbindung mit dem grenzüberschreiten den öffentlichen Nahverkehr erwähnt,

den Eichin «dringend ausbaubedürftig» nannte. Verbindungen bestünden entweder gar nicht oder verfügten, wie die Züge von Freiburg nach Basel, nicht über ausreichende Kapazitäten, um staugeplagte Pendler von der Strasse auf die Schiene umsteigen zu lassen.

Weitere wichtige Themen waren Kindergeld und Änderungen bei der Krankenversicherungspflicht seit 2002. Wer sich nämlich bei Inkrafttreten des bilateralen Abkommens für eine kostengünstige Versicherung bei der Schweizer «KBV» mit monatlich 199 Franken entschieden habe, stehe jetzt, nach Übernahme der in Schwierigkeiten geratenen Versicherung durch die «Helsana» vor einem mit 400 Franken doppelt so hohen Monatsbeitrag. Ein Wechsel zurück zu einer deutschen Kasse sei aber nach aktueller Rechtslage nicht mehr möglich. Schwierigkeiten gibt es auch beim Kindergeld, das in Deutschland höher ausfällt als in der Schweiz. Arbeitet nur ein Familienmitglied jenseits der Grenze, gleicht die deutsche Kindergeldkasse die Differenz dem anderen Elternteil gegenüber aus. Allein erziehende, geschiedene oder verwitwete Grenzgänger gehen dagegen leer aus. Dasselbe gilt, wenn beide in der Schweiz arbeiten. Wer das Pech hat,

beim Kanton Basel-Stadt angestellt zu sein, dem werden Differenzzahlungen aus Deutschland sogar vom Gehalt wieder abgezogen. An diesem Zustand will die NBK jetzt rütteln.

Zum neuen Vizepräsidenten der trinationalen Nachbarschaftskonferenz wurde einstimmig der Lörracher Landrat Walter Schneider gewählt. Schneider übernimmt das Amt von seinem Vorgänger Alois Rübsamen, der letztmals an der NBK-Vorstandssitzung im Februar auf Schloss Bürgeln teilgenommen hatte.

An der jüngsten Plenarversammlung des trinationalen Gremiums im Basler Ratssaal wurde denn auch dem ehemaligen Landrat Rübsamen in Abwesenheit der Preis der Nachbarschaftskonferenz verliehen. Gewürdigt wurde der langjährige, engagierte Einsatz für grenzüberschreitende Zusammenarbeit des aus Altersgründen aus seinem Amt geschiedenen Lörracher Landrats. Ebenfalls mit dem Preis der Nachbarschaftskonferenz ausgezeichnet wurde die Allschwiler Gemeindepräsidentin Ruth Greiner. Sie hatte 2003 den Vorsitz der NBK inne. In diesem Jahr kandidierte sie nicht mehr für eine weitere Amtsperiode.

Rainer Dobrunz